FREIE BÜHNE MÜNCHEN

Pressemappe

Auswahl der Kritiken unserer Produktionen

Augsburger Allgemeine

FREIE BÜHNE MÜNCHEN

20.10.2018

Inspiriend, dieses besondere Ensemble

FEUILLETON REGIONAL +

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Ensemble. In Augsburg hat die Gruppe ihre „Woyzeck"-Version im Kulturhaus Abraxas gezeigt.

Bild: Michael Hochgemuth

Die Freie Bühne München fesselt mit ihrer Woyzeck-Inszenierung das Publikum im Kulturhaus Abraxas.

VON MONA ICKERT

Drei silbern schimmernde Bahnen Stoff zerreißen die Dunkelheit der Bühne. Futuristisch gekleidete Menschen bewegen sich zu bedrohlicher Musik. Dieser Beginn im Kulturhaus Abraxas wühlt auf und lässt den Zuschauern Zeit, sich auf Büchners „Woyzeck“ einzulassen. „Was ein Mann, wie ein Baum“ und dennoch „so vergeistert“. Woyzeck ist ein Getriebener, ein Ausgegrenzter – er besitzt zwei Persönlichkeiten, die in ihm kämpfen.

Jan Meyer von der Freien Bühne München ist mit seiner Regie ein Meistergriff geglückt. Er unterstreicht die Zerrissenheit und Andersheit, in dem er Woyzeck von zwei außergewöhnlichen Schauspielern gleichzeitig darstellen lässt.

Beide Woyzeck-Darsteller haben körperliche Einschränkungen

Dennis Fell-Hernandez spielt die weiche, verzeihende, zurückhaltende Hälfte Woyzecks. Mit seinem Schrei des Entsetzens nach der Ermordung Maries schafft er es, die Zuschauer zu Tränen zu rühren und sie an seiner abgrundtiefen Verzweiflung teilhaben zu lassen. Sein Gegenpol wird von Frangiskos Kakoulakis verkörpert. Er steht für das harte, hinterfragende Gesicht des Protagonisten, das er mit Leichtigkeit und Überzeugung verkörpert. Beide zusammen stehen sie der gesichtslosen, bedrohlichen Übermacht des Volkes, der „normalen“ Menschen gegenüber. In dieses traurige und gehetzte Leben des Woyzeck können die Hauptdarsteller sich gekonnt hineinversetzen. Da sie beide körperliche Einschränkungen haben, wissen sie, was Ausgrenzung bedeutet und vermitteln das den Zuschauern.

Ein Wechsel zwischen extremen Kontrasten prägt den Abend. Ruhige Szenen werden abrupt abgelöst von lauten Chören, Bedrohlichkeit, Erniedrigung. Heraus sticht Marie. Veronika Petrovic ist ein Ausnahmetalent und verwandelt jede ihrer Szenen in etwas Besonderes, ob als Teil der Gruppe oder als Geliebte Woyzecks, die ihn mit dem Tambourmajor betrügt – die 25-Jährige glänzt.

Am Ende die leisen Töne

Doch nicht nur sie schöpft ihr Talent voll aus. Andres spielt den besten Freund der Protagonisten ruhig, fast wie nebenbei. Der ebenfalls körperlich beeinträchtigte Fabian Moraw kann damit ebenso überzeugen wie seine Mitstreiterin Antonia Moraw, die den Chor der Gesichtslosen mit ruhiger Präsenz vervollständigt. Einen weiteren wichtigen Teil der Inszenierung bilden Ernst Strich als Doktor und der Mitbegründer der Freien Bühne München und erprobte Schauspielprofi Burchard Dabinnus. Besonders einprägend sind neben den aufwendigen Kostümen die unisono gesprochenen Chöre und musikalischen Einlagen, welche vor allem durch die wunderbare Singstimme David Schneiders getragen werden.

Das inklusive Stück endet mit leisen Tönen einer Toten und beschließt einen anregenden Theaterabend mit schweren Texten und starken Worten.

THEMEN FOLGEN

FEUILLETON REGIONAL +

Der zweifache Woyzeck: Dennis Fell-Hernandez (li.) und Frangiskos Kakoulakis spielen gemeinsam Franz Woyzeck. Im Hintergrund (v. li.): David Schneider, Antonia Moraw, Fabian Moraw, Ernst Strich und Burchard Dabbinus. © Klaus Haag

Aktualisiert: 11.10.18 - 12:33

FREIE BÜHNE MÜNCHEN

„Meine Behinderung ist mir scheißegal" - Im Inklusionstheater gerät eine Welt aus den Fugen

Die Freie Bühne München, Bayerns erstes professionelles Inklusionstheater, beschäftigt selbstverständlich Schauspieler mit und ohne Downsyndrom. Am Freitag feiert das fünfte Stück Premiere. Zuschauer werden in der Blackbox im Gasteig Georg Büchners Woyzeck sehen – ein Bühnenthema, das auch gut zur Inklusion passt.

München - Kaum sind die Vorhänge geschlossen, das Bühnenlicht an und die schauerlich wummernde Musik eingeschaltet, fühlt man sich wie in einer finsteren Welt. Die beiden Hauptdarsteller rudern mit den Armen. „Schneller", schreit Dennis Fell-Hernandez (28) zu Frangiskos Kakoulakis (20). Während Hauptdarstellerin Veronika Petrovic (25) an durchsichtigen Planen entlangwandelt, die von der Decke hängen und vom Boden aus beleuchtet sind, entfaltet sich eine Fantasiewelt, die aus den Fugen gerät. Es ist die Welt von Franz Woyzeck, Hauptfigur aus Georg Büchners berühmtem Theaterstück, der ausgegrenzt wird und seine Familie sowie die Kontrolle über sein Leben verliert.

Veronika Petrovic spielt Woyzecks Geliebte Marie. In ihren Armen: David Schneider als Tambourmajor. © Haag

Schon bei den Proben an der Blutenburgstraße wird klar: Hier im Gemeinschaftscafé des Löhe-Hauses, wo die Freie Bühne München (FBM) übt, steckt wochenlange Arbeit. Der imposante Unterschied zu herkömmlichen Woyzeck-Aufführungen ist, dass die Hauptfigur von zwei Personen gespielt wird, eben von Fell-Hernandez und Kakoulakis. „Das ist im Grunde nichts Neues, das gibt es schon seit Goethes Faust, dass zwei Personen Gut und Böse verkörpern", sagt Jan Meyer, Regisseur der FBM, „aber ich kenne keine Inszenierung, in der Büchners Woyzeck von zwei Schauspielern verkörpert wird."

Am liebsten möchte Kakoulakis mal bei den Avengers mitspielen

Kakoulakis und Fell-Hernandez sind mit Downsyndrom geboren, auch bekannt als „Trisomie 21". Doch wer Woyzeck während der Proben auch nur kurz miterlebt, vergisst diese Tatsache sehr schnell. Sie wird nach kurzer Zeit unwichtig. Das liegt an Meyers moderner Inszenierung, besonders aber an der erfrischenden Einstellung der beiden Hauptdarsteller: „Meine Behinderung ist mir scheißegal!", gibt Kakoulakis inbrünstig zu Protokoll. „Ich bin Schauspieler und möchte irgendwann in Hollywood spielen. Am liebsten bei einer Folge der Avengers!" Er und Fell-Hernandez meinen es ernst mit der Schauspielkarriere. Fell-Hernandez zählt auf: „Ich habe schon im Kinofilm ‚Die Grießnockerl-Affäre' und beim inklusiven Projekt der Otto-Falckenberg-Schule ‚Wie hoch ist Augenhöhe' mitgespielt."

Begonnen hat seine Karriere vor Jahren mit einem Schauspielpraktikum in Berlin, beim Theater „Rambazamba". Kakoulakis wird seit Herbst 2018 an der FBM zum professionellen Schauspieler ausgebildet. Erste Erfahrungen sammelte er während seiner Schulzeit in Daglfing.

Regisseur Jan Meyer (re.) feilt mit den beiden Hauptdarstellern an Timing und Intensität im Stück. © Haag

Fell-Hernandez' Mutter Angelica Fell, früher lange Jahre ZDF-Redakteurin, ist eine der Begründerinnen der FBM. Es ist das erste Inklusionstheater Deutschlands, das sich frei finanziert, und gleichzeitig das allererste professionelle Inklusionstheater Bayerns. Und wie fast bei jedem Anfang gibt es auch hier einen Gründungsmythos – entstanden am heimischen Küchentisch. „Dennis wollte schon immer Schauspieler werden", erzählt Fell. „Es gab in München und Umgebung aber kaum Angebote und Schauspiel-Unterricht für ihn – da haben wir uns mit der Familie, Freunden und Unterstützern 2014 dazu entschlossen, das Inklusionstheater FBM zu gründen."

An der FBM leiten etablierte Profis junge Kollegen wie Fell-Hernandez und Kakoulakis an. David Tobias Schneider ist einer von ihnen. Er unterrichtet die Nachwuchs-Schauspieler mit Downsyndrom – und schwärmt von ihren Einzigartigkeit. „Ich habe selten erlebt, dass jemand seine Emotionen so ungefiltert auf die Bühne bringen kann wie Dennis und Frangiskos. Davon kann man nur lernen." Auch Regisseur Meyer ist ein großer Fan, er schätzt den Input, den er bekommt, wenn die beiden ungefiltert ihre Gedanken äußern: „Mitten in den Proben fragten sie, warum denn Marie unbedingt sterben müsse. Das eröffnet ganz neue Interpretationsmöglichkeiten."

HÜSEYIN INCE

BSZ Bayerische Staatszeitung

KULTUR

Probenfoto aus Woyzeck mit Dennis Fell-Hernandes in der Mitte als Woyzeck. (Foto: Johann Miedl)

18.09.2018

Ein ausgegrenzter Mann

Die Freie Bühne München startet mit WOYZECK die 6. Theaterproduktion

Mit dem Stück „WOYZECK“ am 12. Oktober 2018 in der Black Box im Gasteig feiert die Freie Bühne München/FBM e.V. die Premiere ihrer 6. Theaterproduktion. Seit der Gründung 2014 hat die Freie Bühne München/FBM e.V., als erstes inklusives Theater in Bayern, bereits fünf überaus erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht. Bei dieser Theaterarbeit von Schauspielerinnen und Schauspieler mit und ohne Behinderung entsteht ein faszinierender künstlerischer Mehrwert.

Mit Georg Büchners WOYZECK, 1913 uraufgeführt am Münchner Residenztheater, präsentiert die Freie Bühne München eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Tatsächlich basiert die Handlung auf einer wahren Geschichte in den 1820er Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Titelfigur Franz Woyzeck, ein von seinem Umfeld benutzter und ausgegrenzter Mann, findet einzig noch Halt im Leben durch seine Freundin. Als er entdeckt, dass sie ihn betrügt, nimmt das Drama seinen Lauf.

Wut, Verzweiflung, Selbstverlust und am Ende ein Mord. WOYZECK taucht ein in die dunklen Gefühlswelten eines Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Woyzeck, der hilflos Alleingelassene, erlebt eine Gesellschaft voller Missachtung und

Kontakt Impressum Datenschutz

MEDIAPARTNER

Ausgrenzung. Von Wahnvorstellungen getrieben, stürzt er immer tiefer ins Verderben. Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Was bedeutet Menschenwürde? Wohin führt der Druck von ständiger Selbstoptimierung? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können? Fragen, mit denen sich das Ensemble auseinandersetzt.

Für diese Produktion erhielt die Freie Bühne München/FBM e.V. die Theaterförderung der Landeshauptstadt München. In der Begründung der Münchner Theaterjury heißt es: "Wohin driftet eine Gesellschaft, die die Würde des Menschen nicht achtet? Verliert sie nicht genauso ihre Würde, wenn sie jene außen vor lässt, die 'nicht hineinpassen'? Das fragt sich die Freie Bühne München. Es sind Fragen von gesellschaftlicher und politischer Relevanz, die, wenn sie aus der Perspektive der Marginalisierten selbst mitformuliert werden, besondere Sprengkraft entfalten."

Die Titelfigur Woyzeck wird von den Schauspielern mit Down-Syndrom Dennis Fell-Hernandez und Frangiscos Kakoulakis gespielt. *(BSZ)*

Kommentar schreiben

Gefällt mir Teilen Registriere dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

Zurück

Einen Online-Kommentar verfassen - so geht's

Scrollen Sie einfach ans Ende des Artikels, den Sie kommentieren wollen und geben Sie Ihre E-Mail-Adresse und einen nickname an. Die Nennung Ihres Namens ist freiwillig. Für die Nutzer sichtbar ist in jedem Fall NUR der nickname. Sie müssen sich auch nicht auf unserer Homepage anmelden. Aber unsere Netiquette akzeptieren. Und schon können Sie loslegen!

Kommentare (0)
Es sind noch keine Kommentare vorhanden!

Neuen Kommentar schreiben

Nickname:

Abendzeitung

Premiere in der Black Box

Theater führt Woyzeck mit Down-Syndrom-Darstellern auf

Romana Bauer, 26.09.2018 - 16:15 Uhr

Proben-Einblicke beim Woyzeck der Freien Bühne München. *Foto: FBM/Johann Miedl*

So haben Sie Büchners Woyzeck noch nie gesehen: Bei der Freien Bühne München wird die Figur von einem Schauspieler mit Down-Syndrom gespielt.

München - 2014 wurde die Freie Bühne München als erstes inklusives Theater in Bayern gegründet. Seither wurden bereits fünf erfolgreiche Produktionen von Schauspielern mit und ohne Behinderung auf die Bühne gebracht. Als nächstes steht "Woyzeck" an - ein Stück, das besonders gut zu diesem Projekt passt.

Woyzeck, der Ausgeschlossene

Mit Georg Büchners Woyzeck präsentiert die Freie Bühne München eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Die Titelfigur Fanz Woyzeck verkörpert einen Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Er fühlt sich hilflos, allein gelassen, von der Gesellschaft missachtet und ausgegrenzt.

Gespielt wird der Woyzeck bei der Freien Bühne München von zwei Schauspielern mit Down-Syndrom: Dennis Fell- Hernandez und Frangiscos Kakoulakis. In ihrer Inszenierung des Woyzeck setzt sich das Ensemble der Freien Bühne mit mehreren Fragen auseinander: Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Was bedeutet Menschenwürde? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können?

Fragen, die gerade aus der Perspektive der Marginalisierten selbst eine besondere Sprengkraft erhalten, beurteilt eine Jury der Theaterförderung der Landeshauptstadt München, die das Projekt unterstützt.

Auch Georg Büchner selbst schrieb einst in einem Brief an seinen Familie: "Ich verachte niemanden, am wenigsten wegen seines Verstandes oder seiner Bildung, weil es in niemands Gewalt liegt, kein Dummkopf oder kein Verbrecher zu werden – weil wir für die gleichen Umstände wohl alle gleich würden und weil die Umstände außer uns liegen."

Mit dem Stück "Woyzeck" feiert die Freie Bühne München am 12.10.2018 in der Black Box im Gasteig Premiere.

WEITERE INTERESSANTE NEWS

Wenn gleich zwei Woyzecks auf der Bühne stehen

Weilheim – Woyzeck einmal anders: Beim Gastspiel der „Freien Bühne München“ war die Hauptfigur durch zwei Darsteller besetzt. Nicht nur die Handicaps, mit der rund ein Viertel des Ensembles – und auch beide Woyzecks – spielten, waren dafür ausschlaggebend, sondern auch literarische Beweggründe. Dies erfuhren die beeindruckten Zuschauer in der Diskussion nach dem Stück.

Zunächst aber ging es auf der Bühne rund. Die vielen Einzelpersonen, die Büchner vorsah – vom Leierkastenmann bis zum Marktschreier – ersetzt die „Freie Bühne“ durch eine Gruppe von Masken-Leuten, die in verschiedenen Situationen unterschiedliche Rollen übernehmen: vom lauthals feiernden Wirtshaus-Publikum bis hin zu den Studenten des Doktors.

Die Szene „Hof des Doktors“ ist es auch, die ein paar geschickte Neu-Interpretationen bekommen hat. Die „Katze“, welche der Doktor (Ernst Strich) aus dem Fenster werfen will, ist hier eine reale weibliche Person. Die Herablassung, welche der Wissenschaftler ihr gegenüber an den Tag legt, addiert das Aufflackern einer sexistischen Komponente. Die umstehenden „Studenten“ ergänzen gestenreich das aktuelle Phänomen der Gafferei. Und als der Doktor sich den Woyzecks zuwendet, klingt der Text („Das sind so Übergänge zum Esel“) umso deutlicher nach heutigem Mobbing. Auch der stolzgeschwellte Hauptmann (Burchard Dabinnus) transportiert einen Zug der modernen Selbstbeweihräucherung eines Entscheidungsträgers.

Auch Schauspieler mit Handicaps spielten bei der „Woyzeck“-Aufführung der „Freien Bühne München“ mit. Sie überzeugten in dieser besonderen Aufführung genauso wie die nicht behinderten Darsteller. FOTO: GRONAU

Zur Verdeutlichung der Szenen tragen die transparenten Kunststoffbahnen bei, die vom Bühnenhimmel hängen. Besonders intensiv ist der Effekt beim Blick auf die Wirtshaus-Party, welche die Woyzecks – und die Zuschauer – gewissermaßen hinter den Fenstern der Taverne sehen. In diesen verschwommenen Hintergrund fügt die Dramaturgie der „Freien Bühne“ einen langen, pantomimischen Kuss zwischen Marie (zart: Veronika Petrovic) und Tambourmajor (auftrumpfend: David Schneider).

Zunehmend logisch erscheint da die Spaltung Woyzecks in zwei Persönlichkeiten (Dennis Fell Hernandez und Frangiskos Kakoulakis), von denen eine weicher ist, die andere mehr zum Jähzorn neigt. Den Mord an Marie führt nur einer der Woyzecks aus, während der andere verzweifelt „Nein!“ schreit. Die Spaltung des Hauptdarstellers ist quasi höhere Psychologie – nur, dass Marie nach ihrem Tod noch weltklug spricht, irritiert.

In der Diskussionsrunde nach dem Stück, welche rund ein Drittel des Publikums aufsuchte, erläuterte Regisseur Jan Meyer: „Wir sehen die Welt aus der Perspektive Woyzecks als eines Menschen, der unter Druck steht und versucht, alles richtig zu machen, aber er hat keine Chance. Die Welt um ihn herum wird ihn weiter fertig machen.“ Meyer sagte auch, dass es mehrere Textfassungen Büchners gebe, welche bereits verschiedene Persönlichkeitsmuster des Woyzeck nahelegen. Zum „gespaltenen Woyzeck“ war indes keine Überzeugungsarbeit mehr nötig, denn das Konzept hatte begeistert ebenso wie das Engagement aller Darsteller.

Ein Konzept, das begeisterte

Bühnenchefin Angelica Fell dankte der Stadt, dass der Theaterabend durch das Sponsoring einer Gebärdendolmetscherin noch barrierefreier wurde – und die Ausdrucksstärke von Simone Hofmüller war auch eine Schau für die Hörenden, darunter zweiter Bürgermeister Horst Martin und Behindertenbeauftrage Susann Enders. **Andreas Bretting**

Ausstellungseröffung: „Kunst in Aubing“

Aubing – Die Veranstaltungsreihe „Schwarze Wochen“ lädt von Freitag bis Sonntag, 9. bis 11. November, im Kulturzentrum ubo 9, Ubostraße 9, zur Kunstausstellung „Kunst in Aubing“ ein. An drei Tagen präsentieren 16 Künstler aus dem Münchner Westen, in der Veranstaltung der Aubinger CSU, ein breites Spektrum ihrer Gemälde, wie groß- und kleinformatige Bilder in Öl, Acryl sowie Aquarelle, Bleistift- und Kohlezeichnungen. Drei Bildhauer zeigen unterschiedliche Skulpturen. Auch eine sieben Meter lange Installation des Bildhauers Toni Preis, die sich allegorisch mit der menschlichen Psyche auseinandersetzt, lädt zum Betrachten ein. Die Vernissage zu den diesjährigen Schwarzen Wochen findet am Freitag, 9. November, um 19 Uhr statt. Dabei übernehmen „De junga Oidboarischen“ die musikalische Umrahmung. Am Sonntag moderiert der Organisator der Ausstellung, Helmut Pfundstein von 14 bis 16 Uhr die Gespräche auf der „Schwarzen Bank“ mit Jürgen Kirner, von der Couplet-AG, und dem Sänger und Moderator Herbert Hanko. Zwischendurch trägt er eigene freche Verserl vor. Die „Förderung des bürgerschaftlichen Gemeinschaftserlebnisses“, steht hinter der Ausstellung, erklärt Stadtrat Johann Sauerer. Die Ausstellung ist am Samstag von 14 bis 19 Uhr sowie am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. mkr

„Da Rauberpfaff“

Lochham – Wenn der „Raubhauser Gust“, die „Rothe Res“ und der „Hetzinger Jackl“ auf Raubzug unterwegs sind und sich zufällig eine ganz besondere Gelegenheit auftut, wie der Zuschauer bei der Lochhamer Laienbauernbühne (LLBB) im Vorspiel der bayerischen Rauberg'schicht „Da Rauberpfaff“ von Peter Landstorfer erfährt, dann ist im Dörfchen Keitersberg nichts mehr so, wie es einmal war. Eine ungewöhnliche Geschichte spielt die LLBB, die sich zwischen Pfarrhaus, Kirche und Beichtstuhl abspielt. Mit vielen gewollten und ungewollten Verwechslungen und großartiger Situationskomik wunderbar in Szene gesetzt von Landstorfer. Das Stück „Da Rauberpfaff“ ist am Freitag und Samstag, 9. und 10. November, jeweils um 19.30 Uhr, Sonntag, 11. November, um 15.30 Uhr, Donnerstag bis Samstag, 15., 16. und 17. November, jeweils um 19.30 Uhr sowie am Sonntag, 18. November, um 15.30 Uhr im Pfarrheim von St. Johannes Evangelist, Leiblstraße 3-5, zu sehen. Karten zum Preis von 11 Euro gibt es in allen Filialen der Bäckerei Sickinger, bei Lotto-Toto-Lang in Gräfelfing, Pasinger Straße 8, unter Telefon 089/57579606 sowie online über die Homepage. mkr

Alp-Con CinemaTour

Germering – Während der Alp-Con CinemaTour 2018 zeigt das Cineplex-Kino in Germering die besten Sport- und Outdoorfilme aus den Bereichen Bike, Mountain und Snow. Outdoor-Fans erleben eine Reise zu den atemberaubendsten Naturlandschaften dieser Erde und sind dabei, wenn die besten Athleten ihrer Sportart sich in den entlegensten Winkeln auf die Suche nach neuen Herausforderungen begeben und die Schönheit ihrer Sportart in professioneller Art und Weise auf die große Leinwand zaubern. Gezeigt werden am Sonntag, 11. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 1 Bike, am Sonntag, 18. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 2 Mountain sowie am Sonntag, 25. November, um 17.30 Uhr Alp-Con Cinema Tour 3 Snow. Karten gibt es an der Kinokasse oder auf der Homepage. mkr

Probenfoto der Freien Bühne München aus Jan Meyers Woyzeck-Inszenierung mit Darsteller Dennis Fell-Hernandez als Woyzeck. Foto: anz/Johann Miedl

Woyzeck mit Down-Syndrom

Das erste inklusive Theater Bayerns in der Pasinger Fabrik

Pasing – Zum ersten Mal in der Geschichte des Theaters spielen zwei Schauspieler mit Down-Syndrom/Trisomie 21 die Titelfigur von Georg Büchners berühmten Drama Woyzeck. Am Samstag, 10. November, ist es in der Wagenhalle der Pasinger Fabrik zu sehen. Die beiden Schauspieler Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis gehören zum Ensemble der Freien Bühne München/FBM e.V., Bayerns erstem Inklusionstheater, das ganz selbstverständlich Schauspieler mit und ohne Behinderung beschäftigt.

„Wir verstehen uns als Theater für alle“, erklärt Produktionsleiterin Angelica Fell, die das Theater im Jahr 2014 mitgegründet hat. „Die FBM bietet Menschen jedweden Hintergrunds die Möglichkeit, sich künstlerisch und kreativ zu entfalten. Anspruch ist es, Talente zu entdecken, zu fördern und Räume zum Ausprobieren zu schaffen. Schauspieler, Techniker, das Regieteam, mit und ohne Behinderung, sind Kollegen auf Augenhöhe, die gemeinsam professionell Theater machen. Inklusion – das bedeutet Vielfalt als Gewinn, ein buntes Miteinander, ohne Ausgrenzung, Diskriminierung und Behinderung durch Barrieren. Sowohl die Barrieren im Kopf, die Vorurteile und Berührungsängste, als auch die baulichen Barrieren im Alltag müssen weg! Als erstes inklusives Theater in Bayern bereichert die Freie Bühne München das kulturelle Leben nicht nur in München, sondern auch durch Gastspiele in der gesamten Großregion. Ziel der FBM e.V. ist es, neue künstlerische Wege zu gehen, spannendes Theater zu machen und durch gemeinsame Arbeit ein Bewusstsein für gelebte Inklusion zu schaffen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Berufsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu eröffnen.“

Dass sie diese Aufgabe erfüllen, lässt sich am Beispiel von Schauspieler Dennis Fell Hernadez feststellen, der 1990 mit Downsyndrom geboren wurde und schon früh den Wunsch hatte, Schauspieler zu werden. Mit 21 Jahren absolvierte er ein Praktikum am Berliner Theater Ramba Zamba. Es folgten Qualifizierungsmaßnahmen beim International Munich Art Lab (IMAL), er wirkte bei Produktionen im Prinzregententheater und Gasteig mit, spielte in Kurzfilmen und gewann den ersten Preis beim Münchner Jugendfilmfestival „Flimmern und Rauschen“. Sein Bekanntheitsgrad erhöhte sich, als er 2017 im Kinofilm „Grißnockerlaffäre“ mitspielte. Zum Ensemble der Freien Bühne München/FBM e.V. gehört er seit 2014.

Seit der Gründung hat die FBM bereits fünf überaus erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht, unter anderen Hamlet. Mit Georg Büchners Woyzeck, 1913 uraufgeführt am Münchner Residenztheater, präsentiert das Inklusionstheater eines der berühmtesten und meistgespielten Werke der deutschen Theaterliteratur. Tatsächlich basiert die Handlung auf der wahren Geschichte des Franz Woyzecks, der in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts seine Freundin umbrachte. Verzweiflung, Selbstverlust, Wut, und am Ende ein Mord. Woyzeck taucht ein in die dunklen Gefühlswelten eines Menschen, dem Respekt und Würde versagt werden. Woyzeck, der hilflos Alleingelassene, erlebt eine Gesellschaft voller Missachtung und Ausgrenzung. Von Wahnvorstellungen getrieben, stürzt er immer tiefer ins Verderben und zieht andere mit sich. Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Wohin führt der Druck zu ständiger Selbstoptimierung? Und was macht es mit jenen, die nicht mithalten können? Fragen, mit denen sich das Ensemble auseinandersetzt.

„Woyzeck“ macht am Samstag, 10. November, um 19.30 Uhr, Station in der Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße. Karten gibt es an der Abendkasse und unter Telefon 089/82929079. gug

„Tomte Tummetott“

Aubing – Das Münchner Figurentheater Pantaleon spielt am Mittwoch, 14. November, um 16 Uhr in ubo 9, Ubostraße 9, Astrid Lindgrens Stück „Tomte Tummetott“. Das Stück, für Kinder ab 4 Jahren, handelt von Tieren, die in einer langen kalten Winternacht auf einem Hof mitten im Wald in ihren Ställen vom Sommer träumen. Figurenspieler Alexander Baginski zeigt, warum Tomte Tummetott nachts über verschneite Felder und Wiesen schleicht. Tomte, der gute Hausgeist des Bauernhofes, passt auf Mensch und Tier auf und spricht den Kühen, dem Pferd, den Hühnern, Schafen und Lämmern ob des kalten Winters Mut zu. Besonders schaut er in einer langen kalten Winternacht auf die Hühner – denn es schleicht ein sehr hungriger Fuchs durch den Schnee. Karten gibt es zu 5 Euro. mkr

„Toni aus Paris“

Neuaubing – Die Schauspieler und Akteure der Neuaubinger Volksbühne laden ein zur Aufführung ihres neuen Stückes „Toni aus Paris“, ein Schwank in drei Akten, der im November im Schnitzel- und Hendlhaus, Limesstraße 68, zur Erstaufführung kommt. Geschrieben hat den Schwank Armin Pöschl. Zahlreiche Verwicklungen und urkomische Szenen werden das Theaterpublikum begeistern und für einen lustigen Abend sorgen. Im Mittelpunkt des Stückes steht Landwirt Gustl Bachleitner mit seinen Freunden Hausmeister Sepp Bichler, dem Praktikanten Toni Ecker und dem coolen Frauenhelden Kawa. Gustl wird wieder einmal von Sepp und Kawa verspottet, weil er in seinem ganzen Leben noch keine Erfahrungen mit Frauen gemacht hat und auch noch nie eine Freundin hatte. Aus diesem Grund erfindet er bei einem Ausflug mit dem Kriegerverein in Paris eine Frau, die er kennengelernt haben will. Dazu behauptet er noch, diese Freundin, die Antoinette (Toni) hieße, würde am Wochenende zu ihm nach Beutelkofen kommen.

Gespielt wird an den Samstagen, 10., 17. und 24. November, um 20 Uhr (Einlass: 18.30 Uhr) sowie am Sonntag, 18. November, um 18 Uhr (Einlass: 16.30 Uhr). Die Karte kostet 7 Euro, eine Bestellung ist online bei der Neuaubinger Volksbühne, unter E-Mail kartenservice@neuaubinger-volksbuehne.de oder unter Telefon 0176/56725928 montags bis freitags von 18 bis 20 Uhr möglich. Restkarten können an der Abendkasse gekauft werden. mkr

„1 lustiger Abend vong Humor her“

Germering – „1 lustiger Abend vong Humor her“ erwartet die Besucher der Stadthalle Germerin am Donnerstag, 15. November, 19.30 Uhr. Entertainer Willy Nachdenklich ist der Macher der Facebook Seite „Nachdenkliche Sprüche mit Bilder“ mit über 360.000 Follower. Damit hat er als Internet-Star Kultstatus erreicht. Durch ihn wurde die Vong-Sprache salonfähig – und ganz nebenbei ist der Begriff „I bims“, den er bekannt gemacht hat, 2017 zum Jugendwort des Jahres gekürt worden. Jetzt gibt es Willys unterhaltsame Lebensweisheiten in Buchform aber vor allem auch live auf der Bühne! Damit geht er einen Schritt weiter: vom erfolgreichen Internetstar zum kabarettistischen Autor. In Form von extrem witzigen und fantasie-reichen Kurzgeschichten lässt sich „Willy Nachdenklich“ über die Banalitäten des Alltags aus – und natürlich in der schnoddrigen Jugend- bzw. Vong-Sprache, für die ihn seine Fans so lieben! Willy liest dabei nicht nur vor – er improvisiert und interagiert mit seinem Publikum gu

„I bims“ – Willy Nachdenklich ist der Erfinder der Vong-Sprache. Die Fans lieben.ihn dafür. Foto:anz/Michael Golinski

Inklusion mit der Freien Bühne München im Kleinen Theater Haar

Kategorie: Kultur Veröffentlicht: 07. November 2018

Inklusion mit der Freien Bühne München im Kleinen Theater Haar

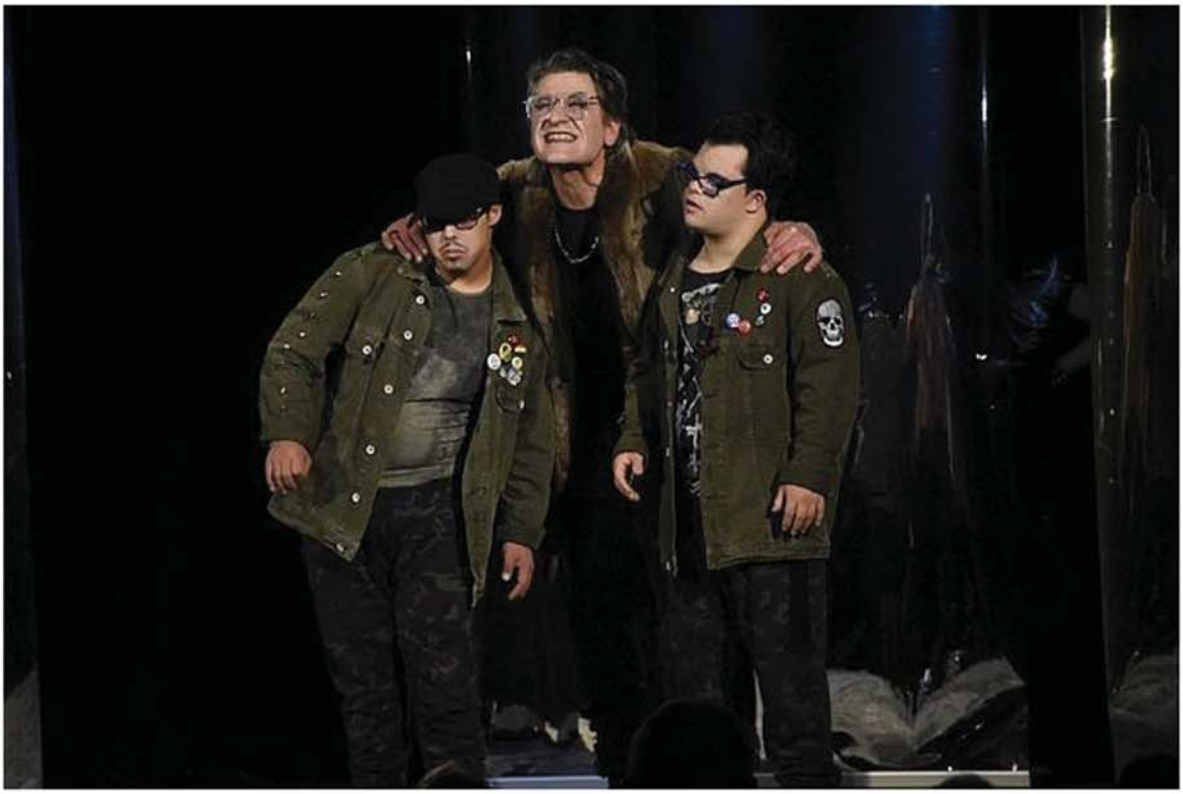
Nach der sensationellen Premiere im Oktober in der Black Box im Gasteig kam das Ensemble von der Freien Bühne München mit seiner sechsten Theaterproduktion ins Kleine Theater nach Haar.

Das Ensemble spielte mit Georg Büchners „Woyzeck" eines der berühmtesten und meistgespielten Dramen der deutschen Theaterliteratur. Das war auch ein Grund für Marianne Sägebrecht, prominente Patin der Freien Bühne München, bei der Vorstellung in Haar vorbeizuschauen.

Das Publikum sah gespannt auf die Bühne und ließ sich von der berührenden Vorstellung mitreißen. Das Stück macht wütend und traurig zugleich. Es rührt aber garantiert auch zu Tränen. Es ist eine Geschichte, die garantiert jeden etwas angeht. Besonders aber auch all diejenigen, die selbst von der Thematik betroffen sind.

In Woyzeck geht es ums Gewinnen und Verlieren. Das Stück ist ein turbulenter, aber auch zugleich moderner Klassiker der deutschen Theaterliteratur, der aktueller nicht sein kann. Die Geschichte handelt von Machtmissbrauch, Unterwerfung, Lebenskampf, Eitelkeiten und enttäuschter Liebe.

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Theater und das Ensemble setzt sich aus behinderten und nicht behinderten Schauspielern zusammen. Sie harmonieren sehr gut miteinander und laden mit „Woyzeck" zu einem gnadenlosen Machtkampf aus Leidenschaft und Wahnvorstellungen ein.
Durch das Stück soll gezeigt werden, dass wir mehr Gleichberechtigung und Respekt anderen gegenüber aufbringen sollen, so auch Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen und nicht auszugrenzen. Was dabei passieren kann, wenn z. B. eine Person ausgegrenzt und links liegen gelassen wird, wird auf beeindruckende, einfühlsame Weise von dem einzigartigen Ensemble der Freien Bühne in „Woyzeck" präsentiert.
Der „Woyzeck" wird von zwei Schauspielern gespielt. Er ist aber trotzdem nur eine Person. Die Schauspieler haben unterschiedliche charakterliche Ausprägungen. So spielt der eine die Seite des wütenden Woyzeck, der andere die Angst in ihm.



Die Masken sind Teil der Gesellschaft, die die anderen Figuren aufhaben. Dann spielen sie einen Chor vor dem sich der traurige Woyzeck verstecken möchte. Der wütende Woyzeck möchte ihn verjagen. Es funktioniert aber nicht, denn der Chor ist wie eine Gesellschaft, der sich der Woyzeck gerne anschließen möchte. Die Gesellschaft wiederum will das nicht, denn Woyzeck ist nicht gut genug und deshalb darf er nicht dazugehören. Das macht für ihn alles noch schlimmer und während der eine Woyzeck immer wütender wird, wird der andere immer trauriger.

Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis sind die perfekte Besetzung des wechselnden Woyzeck, die mit Veronika Petrovic, die mit der „Woyzeck" Produktion ihr Debüt an der Freien Bühne München gibt, sehr gut harmonieren. Auch David Tobias Schneider, der als bester Nachwuchs-Schauspieler der Stadt Bern mit dem „Loebpreis 2005" ausgezeichnet wurde, passt sehr gut in das inklusive Ensemble. Seit 2017 arbeitet er an der Freien Bühne München auch als Dozent für Schauspiel. In der „Woyzeck" Produktion spielt er den Tambourmajor, in den sich „Marie", die Freundin vom „Woyzeck", verliebt hat.
Neben den ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen des Ensembles führte Jan Meyer hervorragende Regieleistungen.
Der „Woyzeck" ist ein Stück, das schon lange überfällig ist. Es geht nicht nur um Machtmissbrauch und Unterwerfung, sondern auch um enttäuschte Liebe, Mobbing und soll nicht zuletzt auch aussagen, dass alle Menschen gleich sind. Es spielt absolut keine Rolle ob man behindert ist, eine andere Hautfarbe hat oder weniger verdient. Alle Menschen sind gleich und sollen auch so behandelt werden.

Die Freie Bühne München ist ein inklusives Theater. Deshalb wurde das Stück, um es so authentisch wie nur möglich dem Publikum näher zu bringen, aber auch Menschen mit Behinderung auf sich aufmerksam zu machen, in Gebärdensprache übersetzt.

Der Humor kommt, trotz der ernsten Thematik, auch nicht zu kurz und die Musik spielt für das Ensemble ebenfalls eine bedeutende Rolle. Es sind alles volkstümliche Lieder. Angefangen bei Wirtshausliedern über schottische Tänze, aber auch Lieder von Leonard Cohen und PUR mit dem „Abenteuerland" sind Teil vom „Woyzeck", denn Musik gehört einfach zu einem Menschen, der nicht auf der Sonnenseite des Lebens steht, dazu.
Obwohl die Thematik sehr ernst ist, so ist dem Ensemble ein wundervolles Stück mit Humor gelungen. Die Geschichte vom „Woyzeck" macht aber auch wütende und rührt zu Tränen.
Harter Theaterstoff mit hervorragenden Leistungen alle Schauspieler und Nachwuchsschauspieler.

Anfangs sorgt die Geschichte auch ein wenig für Verwirrung, aber wenn man sich auf den „Woyzeck" eingelassen hat, findet man darin eine einzigartige, berührende Geschichte über die Hauptfigur Franz Woyzeck, der an einer Gesellschaft verzweifelt, in die er nicht passt und die ihn nicht annimmt. Gequält von Wahnvorstellungen wird er vom Opfer zum Täter...

Zum Schluss bekommen die Zuschauer noch eine eigene Version zu der Melodie von „Freude schöner Götterfunken" zu hören.
Mit dem Stück soll nun auch in Haar aufmerksam gemacht werden, dass es nicht nur Menschen gibt, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen und dass alle gleich sind und nicht mit Arroganz behandelt werden sollen. Die Kernaussage des Stücks betrifft Erwachsene und Kinder gleichermaßen.
Weitere Vorstellungen vom „Woyzeck" finden am 9. November um 19.00 Uhr im Stadttheater Weilheim und am 10. November um 19.30 Uhr in der Wagenhalle der Pasinger Fabrik statt.

„Woyzeck" auf inklusive Art im Stadttheater

Einen turbulenten, modernen Klassiker der deutschen Theaterliteratur spielt die „Freie Bühne München" – das erste inklusive Theater Bayerns – am Freitag, 9. November, im Weilheimer Stadttheater: „Woyzeck" von Georg Büchner. Dabei wird die Titelfigur erstmals in der Theatergeschichte von zwei Schauspielern mit Down-Syndrom/Trisomie 21 gespielt: Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis. Für das achtköpfige Ensemble unter der Regie von Jan Meyer ist dieser Klassiker „gerade heute bedrückend aktuell", wie es in der Ankündigung heißt: „Woyzeck, der hilflos Alleingelassene, erlebt eine Gesellschaft voller Missachtung und Ausgrenzung. Von Wahnvorstellungen getrieben, stürzt er immer tiefer ins Verderben und zieht andere mit sich." Das führt die „Freie Bühne München" zu einer Reihe von Fragen: „Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft für das Schicksal des Einzelnen? Wohin führt der Druck von ständiger Selbstoptimierung? Und was macht das mit jenen, die nicht mithalten können?". Das Gastspiel am 9. November im Weilheimer Stadttheater beginnt um 19 Uhr und wird in Gebärdensprache übersetzt, wie die Veranstalter mitteilen. Karten gibt es im Vorverkauf beim „Kreisboten"-Ticketservice in der Sparkasse am Marienplatz, Telefon 0881/686-11 und 686-12.

MR/FOTOS: JOHANN MIEDL (FKN)

am Freitag, 9. November, 19 Uhr, Stadttheater Weilheim

Woyzeck – Einer, der verzweifelt

Inklusives Theater FBM gastiert in Weilheim

Ernst Strich (Doktor) und Dennis Fell-Hernandez (Woyzeck). Bild: Johann Miedl

Weilheim - Die „Freie Bühne München" gastiert am Freitag, 9. November, um 19 Uhr, mit Georg Büchners „Woyzeck" im Stadttheater Weilheim. Seit der Gründung im Jahr 2014 hat die „Freie Bühne München" (FBM) bereits fünf erfolgreiche Theaterproduktionen auf die Bühne gebracht. Bei der inklusiven Theaterarbeit von Schauspielerinnen und Schauspielern mit und ohne Behinderung unter der Leitung von Regisseur Jan Meyer entsteht auch diesmal wieder ein faszinierender künstlerischer Mehrwert der Theaterkunst. Erstmalig in der Theatergeschichte wird die Titelfigur Woyzeck von zwei Schauspielern mit Down-Sydrom gespielt: Dennis Fell-Hernandez und Frangiskos Kakoulakis . Utersützt wird das Ensemble durch eine Übersetzung in die Gebärdensprache.

Stück und Inhalt

„Woyzeck" wurde 1913 am Münchner Residenztheater uraufgeführt. Tatsächlich basiert die Handlung auf der wahren Geschichte des Franz Woyzecks, der in den 20er Jahren des 19.Jahrhunderts seine Freundin umbrachte. Franz Woyzeck ist ein gehorsamer Soldat, der treu und ergeben seinem Hauptmann dient, um mit dem geringen Sold seine Freundin Marie und das gemeinsame uneheliche Kind finanziell zu unterstützen. Doch das Geld reicht hinten und vorne nicht, daher lässt er sich von einem skrupellosen Arzt gegen Bezahlung zu Versuchszwecken auf Erbsendiät setzen. Woyzeck begibt sich immer mehr in die Rolle des Opfers, wird physisch und psychisch ausgenutzt und in aller Öffentlichkeit gedemütigt, während seine geliebte Marie heimlich eine Affäre mit einem Tambourmajor beginnt. Als Woyzeck herausfindet, dass Marie ihn betrügt, verliert er komplett den Boden unter den Füßen. Innere Stimmen befehlen ihm die treulose Frau zu töten. Da er es gewohnt ist Befehle zu befolgen beschließt er eine Pistole zu kaufen, wofür aber sein Geld nicht reicht. So besorgt er sich ein Messer und ersticht Marie am Ufer eines Sees.

Mitwirkende sind Burchard Dabinnus, Dennis Fell-Hernandez, Frangiskos Kakoulakis, Antonia Moraw, Fabian Moraw, Veronika Petrovic, David Tobias Schneider und Ernst Strich. Regie führt Jan Meyer. Karten gibt es im Vorverkauf bei den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. pe

die sogenannten IHK-Ausbildungsscouts begrüßt. Man versteht darunter Auszubildende verschiedener Berufe im Zuständigkeitsbereich der IHK, die ihren Ausbildungsberuf den Neuntklässlern vorstellen. Die Schüler gewannen einen sehr anschaulichen Einblick in die Ausbildung und den Arbeitsalltag für den Beruf der Einzelhandelskauffrau, des Elektronikers für Betriebstechnik, der Industriemechanikerin und der Hotelfachfrau. Bereits im Vorfeld waren diese Berufsbilder passend zur jeweiligen Wahlpflichtfächergruppe der neunten Klassen mit der Projektkoordinatorin der IHK Weilheim, Marina Schütz, ausgesucht worden.

Alte Bekannte

Besonders motiviert hat die Zuhörer, dass sie die Azubis le, Anja Blobner, Elisa Peichl und Thomas Weinbuch, vorgestellt. Somit fand zwischen Schülern und Auszubildenden ein Austausch auf Augenhöhe statt, denn den ein oder anderen kannte man noch vom Pausenhof. Aus diesem Grund wurden die konkreten Tipps, wie man am besten an ein Praktikum kommt, welche Eigenschaften man für den entsprechenden Beruf mitbringen sollte oder auch welche Weiterbildungsmöglichkeiten sich anbieten, dankend angenommen.

Im Rahmen der beruflichen Orientierung an der Realschule Weilheim stellt die Kooperation mit der IHK Weilheim nur einen Baustein neben der Berufsinformationsmesse an der Schule, der Kooperation mit der Arbeitsagentur oder dem schulbegleitenden Praktikum dar. pe

Kurz gemeldet

Beruflicher Wiedereinstieg

Weilheim / Landkreis - Am Freitag, 9. November, von 9 bis 11 Uhr findet im Mütter- und Familienzentrum Weilheim in der Augsburger Straße 4 eine Beratung zum beruflichen Wiedereinstieg statt. Das Angebot ist kostenfrei und ohne Anmeldung. Das Team "Neuorientierung null-acht 12" hat sich auf das Thema beruflicher Wiedereinstieg nach der Familienzeit spezialisiert und gibt Orientierungshilfen für die weitere Berufswegeplanung wie zum Beispiel Weiterbildung, Fördermöglichkeiten, Hilfe bei Bewerbungen, Neuer Job und Teilzeitstellen. Eine Mitarbeiterin der offenen Kinderbetreuung kümmert sich während der Beratung um den Nachwuchs. pe

Süddeutsche.de Muenchen

28. September 2017, 22:01 Neuhausen

Selbstbewusst sichtbar werden

Bei der Freien Bühne München arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in einem Ensemble

Von Jana Heigl

Wenn Luisa Wöllisch zwischen einer aufblasbaren Plastikpalme und einem quietschrosa Flamingo auftaucht und über die Bühne schleicht - dann hält man den Atem an. Sie spricht gleichzeitig sanft und doch mit klarer, fester Stimme, taucht nicht immer im Vordergrund auf, aber zieht den Zuschauer doch in ihren Bann und lässt ihn nicht mehr los, bis der Vorhang fällt. Wöllisch steht gerne auf der Bühne. Sie hat Downsyndrom.

Seit drei Jahren ist sie Teil des inklusiven Ensembles an der Freien Bühne München. Das Theater macht es Menschen mit und ohne Behinderung möglich, professionell zusammenzuarbeiten. Angelica Fell, die Mutter eines Sohnes mit Downsyndrom, gründete die Freie Bühne gemeinsam mit ihrer Tochter Marie-Elise als Theater für alle. "Dennis war der ausschlaggebende Punkt", erinnert sich Fell. "Er wollte Schauspieler werden, es gab aber keine Möglichkeit." Heute spielt Dennis Fell Hernandez gemeinsam mit Wöllisch schon seine fünfte Produktion bei der Freien Bühne und verwirklicht, was er sich immer gewünscht hat. "Es macht sehr viel Spaß", sagt Fell Hernandez. "Ich bin glücklich."

Für jede Produktion wird das Ensemble neu gecastet, einzig Wöllisch und Fell Hernandez bleiben als feste Schauspieler. Unter den Bewerbern sind nur wenige mit Behinderung. "Es gibt nicht viele", sagt Jan Meyer, der die künstlerische Leitung der Freien Bühne übernimmt. Gerade für Rollstuhlfahrer sei die Wohnungssuche in München sehr schwierig. Trotzdem haben sie von Oktober an vier neue Auszubildende mit im Team, jeder von ihnen lebt mit Einschränkungen.

Es riecht nach Schwimmflügeln: Luisa Wöllisch spielt in einem Meer aus aufblasbaren Figuren. (Foto: Florian Peljak)

Inklusives Theater heißt nicht gleich, dass sich alles nur um Inklusion dreht. "Das ist Unfug", sagt Meyer. "Wir können auch politisches Theater oder komplizierte Klassiker machen." Erst vergangenes Jahr hat die junge Truppe "Hamlet - Eine Maschine" angepackt. Für die aktuelle Produktion wagen sie sich an ein eigenes Stück heran. In mehreren Improvisationssitzungen formten sich die einzelnen Figuren und deren Geschichten. Die junge Autorin Antonia Neumayer fasste sie zusammen und "Milton's Tower - oder die Schönheit der Dinge" entstand. Das Stück handelt von fünf Personen, die auf der Suche nach Freiheit an einem Leuchtturm stranden. "Der Leuchtturm ist der Ort, an dem sich alle Sehnsüchte auflösen", beschreibt Meyer das Stück kryptisch. Die Figuren versuchen den alten Turm in Schuss zu halten - dabei werden sie von ihren Träumen und Ängsten getrieben, die letztendlich auch hervorbrechen. Jeder von ihnen hat eine andere Motivation, zum Leuchtturm zu kommen, jeder eine andere Geschichte zu erzählen. "Wir bilden allgemeine gesellschaftliche Konflikte mit Menschen mit Beeinträchtigung ab", sagt Ernst Stich, der schon bei mehreren Inszenierungen der Freien Bühne mitgespielt hat. "Der Konflikt steht im Vordergrund und nicht, wie zum Beispiel Dennis damit umgeht."

Obwohl sie als Ensemble erst seit knapp drei Monaten spielen, sind sie bereits sehr vertraut miteinander. "Das ist ein ganz anderer Einstieg ins Theater", erzählt die Schauspielerin Regina Gommel. "Hier gibt es keine Egotrips, das ist ein sehr intensives

Arbeiten." Die Schauspieler müssen aufeinander achten, nicht immer kann Fell Hernandez seinen Text ohne Stottern vorbringen. Das kann auch auf der Premiere passieren. Aber hier wird jeder so genommen, wie er ist. Das bedeutet nicht, dass alles verziehen wird. Regisseur Jan Meyer behandelt die Schauspieler gleich, auch Wöllisch und Fell Hernandez müssen gut mit Kritik umgehen können - Meyer nimmt sie nicht aus.

Auch Dennis Fell Hernandez spielt in der künstlichen Welt voll heißer Luft.
(Foto: Florian Peljak)

Noch ist die Freie Bühne nicht so in der städtischen Theaterszene etabliert, dass sie eine ständige Förderung durch die Stadt München bekäme. Momentan fördert sie das Kreisverwaltungsreferat, der Bezirk Oberbayern und die Sparda-Bank München - sobald das nächste Projekt folgt, ist wieder alles offen. Für Planbarkeit reicht das nicht aus.

Das Theater bietet inklusive Workshops für alle zu Gesang, Tanz und Improvisation an - Dinge, die man auch auf der Schauspielschule lernt. Die Lebenshilfe schickt regelmäßig zwei ihrer Schützlinge. "Es ist ein sehr großer Gewinn, Selbstwert in der normalen Welt draußen zu erleben", sagt Fell über diese Kooperation. Ein sehr schüchterner Teilnehmer wollte nach dem Workshop zwar kein Schauspieler werden, konnte sich aber dazu durchringen, einen Außenarbeitsplatz im Tierpark anzunehmen, weg von der Lebenshilfe. "Das hätten seine Betreuer vor dem Workshop nie geglaubt", erzählt Fell. Die Kostümbildnerin Kalinca Braga Augusto Vicente entwirft die Kostüme für "Milton's Tower" und lässt sie im Kreativ-Labor der Pfennigparade fertigen, der inklusive Gedanke zieht sich durch.

Es gibt noch viel zu tun, um die Freie Bühne auch unter den Schauspielschulen zu etablieren, Luisa Wöllisch ist die erste Abgängerin, eine Pionierin sozusagen. Wenn mehr nachrücken, müssen sie auch an anderen Theatern unterkommen - kein leichtes Unterfangen. Fell wünscht sich auch deshalb eine Kooperation mit der Otto Falckenberg Schule. "Wir sind nach drei Jahren noch am Anfang", sagt Angelica Fell. "Aber wir wollen raus aus der Abgrenzung und sichtbar werden. Wir wollen laut sein." Die Premiere für "Milton's Tower - oder die Schönheit der Dinge" ist am Freitag, 29. September, 20 Uhr, in der Black Box am Gasteig an der Rosenheimer Straße 5. Karten gibt's bei München Ticket.

URL: http://www.sueddeutsche.de/muenchen/neuhausen-selbstbewusst-sichtbar-werden-1.3687565

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 29.09.2017

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.

jourfixeblog

Eine spitze WordPress.com-Seite

Probe: Regisseur Jan Meyer, die Journalistinnen Barbara Dickmann, Angelika Fell/Vorstand Freie Bühne München, rechts, neben mir, Antonia Neumayer, Autorin des inklusiven Bühnenstücks "Milton's Tower", Szene rechts: Louisa Wöllisch und Ernst Strich

„Milton’s Tower – oder die schönheit der dinge“ – Besuch bei Proben zum aktuellen, inklusiven Bühnenstück der Freien Bühne München

16. SEPTEMBER 2017 | GABY DOS SANTOS | ABRAXAS AUGSBURG, ANGELIKA FELL, ANTONIA NEUMAYER, BARBARA DICKMANN, BLACK BOX IM GASTEIG, DENNIS FELL-HERNANDEZ, ERNST STRICH, FREIE BÜHNE MÜNCHEN, INKLUSION, INKLUSIVES THEATER, JAN MEYER, KLEINE BÜHNE HAAR, LUISA WÖLLISCH, MAGDALENA MEIER, MILTONS TOWER, PASINGER FABRIK WAGENHALLE, REGINA GOMMEL, SELKIE |

HINTERLASSE EINEN KOMMENTAR

„Das ist unser Leuchtturm und er ist wunderschön, weil hier das Gras unter all den Sternen leise schläft." heißt es in „MILTON'S TOWER (http://freiebuehnemuenchen.de/produktionen/miltons-tower-oder-die-schoenheit-der-dinge/) – oder die schönheit der dinge". Die Poesie dieser Zeilen steht für den Zauber, der die aktuelle Produktion der Freien Bühne München prägt.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_112522.jpg)

Antonia Neumayer – („Selkie" (https://www.randomhouse.de/Paperback/Selkie/Antonia-Neumayer/Heyne/e506117.rhd)/Heyne Verlag) Autorin des Stücks, mit Dino „Tommy"

Den Text geschrieben hat die junge Autorin Antonia Neumayer (https://www.randomhouse.de/Autor/Antonia-Neumayer/p603558.rhd). *„Ihre große Leidenschaft gehört der Fantastik„,* schreibt ihr Verlag über sie und entsprechend bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der Freien Bühne München (http://freiebuehnemuenchen.de/blog/category/aktuell/) bei diesem Stück, in dem behinderte und nicht behinderte DarstellerInnen gemeinsam spielen. Dass die Dialoge dennoch auf die jeweiligen SprecherInnen zugeschnitten wirken, liegt an der Art, wie dieses Stück erarbeitet wurde, nämlich in einer Reihe von improvisatorischen Prozessen, wie mir die Autorin nach der Probe erläuterte. Sie habe dann die Dialoge in eine feste Form gegossen. Jan Meyer (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/leitungsteam/), künstlerischer Leiter der FBM und Regisseur des Stücks, entwickelte daraus eine fantastische Reise durch die Welt der Ängste und Träume, auf die uns die fünf Protagonisten mitnehmen, auf der Suche nach sich selbst. Sie alle hat es auf einen Leuchtturm verschlagen, um dessen Erhalt sie sich kümmern. Dabei hat ein Sturm sie ganz auf sich zurückgeworfen.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/ernst-strich_magdalena-meier_luisa-woellisch_dennis-fell-hernandez_regina-gommel_miltons-tower_freie-buehne-muenchen.jpg)
Von links: Ernst Strich, Magdalena Meier, (halb verdeckt) Luisa Wöllisch, Dennis Fell-Hernandez, Regina Gommel, in einer Szene aus „Milton's Tower", einer Produktion 2017, der inkulsiven Freien Bühne München

Eine im Film und auf der Bühne häufiger gewählte Ausgangssituation, die hier jedoch eine ganz neue Perspektive entfaltet, auf Grund der Impulse, die die behinderten Mitwirkenden in das Spiel einbringen. Zu Unrecht wird inklusive Theaterarbeit oft mit einer gönnerhaften Haltung quittiert, nach dem Motto: *„Soll den armen Behinderten doch auch einmal die Freude des Mitspielens vergönnt sein".*

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_125542.jpg)
Dennis Fell-Hernandez, Luisa Wöllisch und Ernst Strich

Diese Haltung entspringt reiner Unkenntnis. Vielmehr erlebe ich bei integrativen Inszenierungen, dass sie dem Publikum eine erweiterte Perspektive auf die Welt bieten, gerade dadurch, dass

behinderte Mitmenschen, auf Grund ihrer besonderen Lebenssituation, eine ganz eigene und auch bewusstere Sichtweise auf das Leben mitbringen, als es in herkömmlichen Biografien der Fall ist, in denen so viel mehr selbstverständlich scheint. So schreibt auch die Freie Bühne München in ihrer Selbstdarstellung „WIR (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/idee/)„: ***Inklusion – das bedeutet Vielfalt als Gewinn****, ein buntes Miteinander, ohne Ausgrenzung, Diskriminierung und Behinderung durch Barrieren*.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_123408.jpg)
Schauspielerin Magdalena Meier

Nicht durch die schlichte szenische Wiedergabe gesellschaftlicher Normen fesselt mich ein Stück , sondern dadurch, dass mich sein Spiel darüber hinaus führt, zu neuen Überlegungen und – im besten Fall – Erkenntnissen. Und das Ganze bitte für mich in jenem Bühnenmodus, der – jenseits aller Kopflastigkeiten – schlichtweg verzaubert, durch Darstellung, Licht, Requisiten und einer ganzen Kaskade inszenatorischer Ideen. Für mich ist das der Magnet, der mich, trotz aller modernen Medien, noch immer ins Theater zieht und erklärt, warum sich diese Kunstform nicht schon mit den klugen Alten Griechen erschöpft hat, die bereits damals alle großen und kleinen, ewigen Themen des Menschen in Szene setzten.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_111923.jpg)
Der Theaterwissenschaftler und Regisseur Jan Meyer, hier bei den Proben zu „Milston's Tower" (15.9.17), ist auch künstlerischer Leiter der Freien Bühne München

Auf all diese wunderbaren Zutaten des Theaters traf ich gestern, obwohl noch längst nicht alle Lichteffekte zum Einsatz kamen, und die Texte noch nicht komplett verinnerlicht waren.

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/20170915_122610.jpg)
Luisa Wöllisch wurde an der Freien Bühne München zur Schauspielerin ausgebildet; hinter ihr Ernst Strich

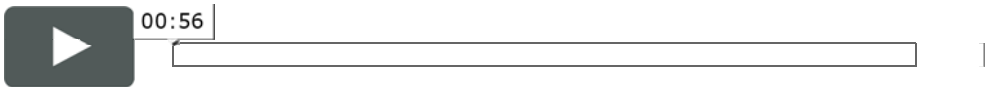
Besonders verzaubert hat mich das Spiel von Luisa Wöllisch, die zu jenen Künstlerinnen und Künstlern gehört, bei denen eine unerklärliche Ausstrahlung einsetzt, sobald sie eine Bühne betreten. Neben dieser Qualität kommt bei ihr aber auch solide erlerntes Handwerk hinzu: *Nach ihrem Schulabschluss begann sie 2014 eine Berufsqualifizierende Maßnahme an der Freien Bühne München. Seit dem ist sie fester Teil des Ensembles. 2016 spielte sie in ihrem ersten Kinofilm „Die Grießnockernaffäre" mit. Ab 2018 wird sie neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin zum ersten Mal auch als Schauspielcoach für die Freie Bühne tätig sein.* (Quelle: (http://freiebuehnemuenchen.de/wir/ensemble/) > Homepage der Freien Bühne München)

(https://jourfixeblog.files.wordpress.com/2017/09/freie_buehne_muenchen_fbm_logo.jpg)

Die Freie Bühne München ist das erste inklusive Theater in Bayern. Entsprechend ihrem Anspruch, *Talente zu entdecken, zu fördern und Räume zum Ausprobieren zu schaffen. Schauspieler, Techniker, das Regieteam, mit und ohne Behinderung, sind Kollegen auf Augenhöhe, die* ***gemeinsam professionell Theater machen.***

MILTON'S TOWER oder die schönheit der dinge - Teaser 1

von Freie Bühne München



Premiere: 29. September, 20 Uhr, Black Box, Gasteig München
Karten gibt es auf **www.muenchenticket.de (https://www.muenchenticket.de/guide/tickets/219aq/MILTON+S+TOWER+oder+die+schoenheit+der+dinge.html)**

Weitere Termine:

05. Oktober 2017, 20:00 Uhr, abraxas Theaterhaus Augsburg
Karten gibt es unter: 0821/32 46 355 (abraxas Büro)

13. Oktober 2017, 19:00 Uhr, Kleines Theater Haar
Karten gibt es auf: **www.reservix.de (https://shop.reservix.de/reservation/plan_reservation_back.php?PHPSESSID=cc273480d49addafbe5cc75715c7a9ad&eventID=918740&eventGrpID=214570&presellercheckID=3)**

14. Oktober 2017, 19:30 Uhr, Wagenhalle, Pasinger Fabrik München
Karten gibt es **hier (http://pasinger-fabrik.com/de/gesamtprogramm/detailansicht-programm-pasinger-fabrik/cal/event/detail/2017/10/14/miltons_tower_oder_die_schoenheit_der_dinge/view-month%7Cpage_id-125.html)** oder unter 089-82 92 90 79

18. November 2017, 19:00 Uhr, Stadttheater Weilheim
Karten gibt es unter 0881/68 611 oder 0881/68 612 – Kreisboten Verlag

Aktueller Trailer
weitere Trailer und Teaser auf unserer **vimeo-Seite (https://vimeo.com/freiebuehnemuenchen)**

Verzeichnis aller *jourfixe*–Blogbeiträge mit jeweiligem Link (http://www.jourfixe-muenchen-ev.de/jourfixe_Blog_Verzeichnis.html)

Advertisements

Bloggen auf WordPress.com.

Explosiv und emotional

Inklusives Theater bricht in aufwühlenden Szenen mit gängigen Konventionen

Weilheim – **Was ist normal? Wie kann man auf eine Welt reagieren, die aus den Fugen geraten ist? Fragen wie diese sind, eingebettet in einen inklusiven Rahmen, besonders spannend.**

In einem inklusiven Theater bringen Schauspieler mit und ohne Handicap gemeinsam ein Stück zur Aufführung. Diesem Anspruch gerecht zu werden hat sich die Freie Bühne München seit zwei Jahren auf die Fahne geschrieben. Am vergangenen Freitag war sie mit ihrer neuen Produktion „Hamlet: eine Maschine" zum zweiten Mal zu Gast im Stadttheater. Das dramatische, herausfordernde Bühnenspektakel unter der Regie von Jan Meyer machte betroffen. Das Publikum dankte dem engagierten Team mit lang anhaltendem Applaus.

Der DDR-Schriftsteller Heiner Müller (1929-1995) hat für seine Bearbeitung von Shakespeares Hamlet-Tragödie nur einige wenige Szenen ausgewählt und sie als Vehikel für die kritische Betrachtung der politischen Situation seiner Heimat in den 1970er Jahren benutzt. Schon in Müllers Urfassung tritt Hamlet aus seiner Rolle heraus, um als Zuschauer weiter am Geschehen teilzunehmen. Dieser Kunstgriff wird in der aktuellen Aufführung der Freien Bühne weiter entwickelt.

„Wir sind Hamlet." V. li. Ernst Strich, Luisa Wöllisch, Sebastian Franz und Tina Güllich. Foto: Freie Bühne München

Die Schauspieler wechseln in schneller Folge ihre Rollen, sind einmal Opfer, dann wieder Täter. Die aus Papier gefertigten Kostüme werden im Laufe der Vorführung zerfetzt und ihre Einzelteile als Waffen eingesetzt. Der Rollstuhl von Schauspieler Jan Dziobek wird plötzlich zum Königsthron.

Das Publikum wird förmlich in einen Strudel aus Bühnenbildern und chaotisch wirkenden Szenen hineingezogen. Dass dabei manche Textpassagen nur schwer verständlich sind und auf der Strecke bleiben, ist in dem lautstarken Spektakel nebensächlich. Vielmehr beeindruckt, wie sich die sechs Schauspieler aufeinander ein- und verlassen und so als homogenes Räderwerk ineinander greifen.

Das Motiv der Freien Bühne München, ein Beispiel für inklusive Zusammenarbeit zu geben, wurde in der knapp zweistündigen Aufführung mit leidenschaftlicher Spielfreude umgesetzt. Mehr durch die schauspielerische Arbeit als durch den Text kam zum Ausdruck, dass die Natur keine Normen aufstellt, nach denen sie ihre Geschöpfe einteilt oder gar bewertet. Mit „Everything is okay", brachte das Ensemble diese Erkenntnis zum Schluss auf den Punkt. **hof**

Kritik Weilheimer Kreisbote - 08.11.2016

„HAMLET – EINE MASCHINE" IM STADTHEATER

Ein Stück, das aus dem Rahmen fällt

Weilheim – Es war ein Theaterabend, der aus dem Rahmen fiel. Im Stadttheater Weilheim gastierte am Freitagabend die Freie Bühne München, ein Inklusiv-Theater. Seine Darsteller zeigten mit dem Stück „Hamlet – eine Maschine", dass Kunst und Inklusion sich einen Platz in der Kunstszene erobern.

Es ist ein Theaterstück der anderen Art, geschrieben von Heiner Müller. Es rattert nicht nur einfach wie eine Maschine vor sich hin. Es ist elegant, und doch zermalmt es die Menschen auf leise, brutale Art. Es handelt von vielem, von Rache, Gerechtigkeit, Liebe, Tod, Freundschaft, Macht und Wahnsinn. Dementsprechend ging es auf der Bühne zu: wild und dramatisch.

Akteure mit und ohne Handicap spielten im Stadttheater „Hamlet – eine Maschine". Das Publikum war begeistert. FOTO: RUDER

Die Dramatik des schweren Stückes brachten die Akteure überzeugend auf ihre ganz eigene Art auf die Bühne. Mit dem Monolog: „Ich war Hamlet. Ich stand an der Küste und redete mit der Brandung, bla bla bla. Im ganzen Rücken Ruinen von Europa", stimmte Dennis Fell-Hernandez die Besucher im fast ausverkaufen Stadttheater auf die rund 100 Minuten eines spannenden und zugleich emotionalen Abends ein. Die Kostüme, fast allesamt aus Papier, verloren im Laufe des außergewöhnlichen Abends ihre Form und verteilten sich zuhauf auf dem Bühnenboden. Wenn es um so wichtige Fragen geht, „Welchen Sinn hat das Leben?" und „Welchen Wert der Mensch", ist es verständlich, dass nichts so bleibt, wie es ist – auch nicht die Kostüme. Da läuteten die Glocken das Staatsbegräbnis ein. „Mörder und Witwe ein Paar." „Wer ist die Leiche im Leichenwagen, um wen hört man viel Schreien und Klagen?" „Fleisch und Fleisch gesellt sich gern". Solche Monologe gibt es viele.

Wie gut Menschen mit und ohne Handicap zusammenspielen, wurde im Stadttheater einmal mehr deutlich. Da waren Jan Dziobek, studierter Schauspieler, Dennis Fell-Hernandez, der zwei Jahre bei „International Munich Art" ausgebildet wurde, Sebastian Franz, der neben Schauspiel in verschiedenen Musikprojekten tätig ist, und Tina Güllich. Sie studierte Darstellende Kunst in Wien, Ernst Strich studierte Theaterwissenschaften, und Luisa Wollisch sammelte bereits Bühnenerfahrung. Zum Schluss des eindrucksvollen Abends war das Publikum im Stadttheater derart begeistert, dass die Schauspieler sich gerne mehrmals verbeugten.

INGE BEUTLER

Kritik „Weilheimer Tagblatt" - 07.11.2016

Augsburger Allgemeine

10. Oktober 2016 00:42 Uhr

THEATER

Jeder ist Hamlet

Die Freie Bühne München liefert ein temperamentvolles Gastspiel mit besonderen Darstellern über eine Welt, die aus den Fugen gerät *Von Stefanie Schoene*

Drei Darsteller mit und drei Darsteller ohne Handicap spielen im Abraxas das Stück „Hamlet: eine Maschine“.

Foto: Johann Miedl

Es schreit, brüllt, flackert und knistert im Abraxas. Das Stück „Hamlet: eine Maschine“ ist nichts für schwache Nerven. Schon in der Vorlage von Heiner Müller nicht, die Regisseur Jan Meyer von der Freien Bühne München jetzt erstmals für ein inklusives Ensemble bearbeitete. Drei Darsteller mit und drei ohne Handicap entwickeln ein fulminantes Endzeitspektakel um den glücklosen Thronfolger Hamlet, dessen Welt durch Mord und Intrigen am dänischen Hof aus den Fugen gerät.

Ein mit Papier verkleidetes Baugerüst dient als Turngerät, zweite Bühne und Raumteiler. Auch die Darsteller sind in Papier gekleidet, mal kunstvoll zu steifen Renaissance-Kragen und -Hosen gefaltet, mal zu einem opulenten Reifrock. Am Ende liegt alles, Kostüme und Protagonisten, zerstört und zerrissen am Boden.

Nach beinah zwei Stunden schauspielerischer und körperlicher Höchstleistung sind alle tot, ob Täter oder unschuldig: Claudius, der hinterhältige Königsmörder, der sich selbst krönte und die wenig traurige Witwe Gertrude heiratet. Deren Sohn Prinz

Hamlet, jetzt unglücklicher Halbwaise und verhinderter Thronfolger, der seine Mutter verachtet, den Geist seines Vaters aus dem Fegefeuer hört und am Wahnsinn verzweifelt. Laertes, Sohn des königlichen Beraters Polonius, und seine Schwester Ophelia, die sich Hamlet verbotenerweise nähert. Und Horatio, Hamlets Freund. Auch die Studienfreunde Hamlets, Rosencrantz und Guildenstern, haben ihren Auftritt.

Sechs Schauspieler, neun Figuren. Schon das ist nichts für schwache Nerven. Im Eiltempo werden die Rollen gewechselt, jeder ist mal Hamlet. Ernst Strich und Dennis Fell-Hernandez eröffnen das Spiel mit dem Monolog zur Trauerfeier von Hamlets Vater, auf der Hamlet mit einem Schwert den Sarg öffnet und beginnt, dessen Leichnam zu zerteilen. Mit tiefer, fast schockierender Emotionalität deklamiert der sprachlich eingeschränkte Fell-Hernandez weite Teile des aufwühlenden Monologs. Kollegin Luisa Wöllisch überzeugte gerade wegen ihres Down Syndroms sowohl als mal unterwürfige, mal herrische Gertrude als auch als gebrochene Ophelia, wie sie in einem beeindruckenden Monolog zur Akkordeon-Begleitung (Tina Güllich) das Leben Revue passieren lässt und ihren Suizid andeutet. Der studierte Schauspieler Jan Dziobek überschritt die meisten Grenzen. Immer wieder verlässt er seinen Rollstuhl, stürzt sich in den Dauertumult der Tragödie.

Ein innovatives, inklusives Ensemble und ein explosives Stück Hamlet, das die etwa 80 Zuschauer im Abraxas für einige Zeit aus der Komfortzone riss.

Auf der Suche nach Glück

Inklusives Ensemble mit neuer Produktion im Pelkovenschlössl zu Gast

Im neuen Theaterstück »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« des Ensembles stehen acht Schicksale im Vordergrund. Foto: VA

Moosach · Nach der Premiere ist vor der Vorstellung. In diesem Sinne macht das inklusive Theaterensemble der Freien Bühne München (FBM e.V.) am Donnerstag und Samstag, 18. und 20. Februar, mit seinem neuen Stück »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« im Pelkovenschlössl am Moosacher St.-Martins-Platz 2 Station. Beginn ist jeweils um 20 Uhr.

In »Schamo Reloaded: alle bekommen neue Karten« wird von acht Schicksalen erzählt. Sie sind miteinander verwoben und kreuzen sich immer wieder. Eine Traumfabrik, kurz vor dem Bankrott, eine Künstleragentin, ein enttäuschtes Schlager-sternchen, hoffnungsvolle Traumtänzer und ein Autor, den Träume so gar nichts scheren. All sie treffen an diesem Abend aufeinander.

Theaterstück gemeinsam erschaffen

Das inklusive Ensemble hat, gemeinsam mit dem Regisseur Jan Meyer dieses Stück entwickelt und zu einem spannenden Theaterabend verdichtet.

»Es geht um Fantasie, um Träume, darum, wie wir leben wollen und welche Kompromisse wir bereit sind dafür einzugehen. Mit Charme und Tiefgang erzählen die Schauspieler Geschichten, die ihrer ganz eigenen Logik folgen: spannend, lustig und voller überraschender Pointen«, heißt es in der Ankündigung. In der dritten Produktion stellt sich das inklusive Schauspiel-Ensemble den Fragen eines guten (Zusammen-)Lebens in der modernen

Gesellschaft. Es spielen: Mirjam Baur, Dennis Fell-Hernandez, Tina Güllich, Melanie Mrosk, Antonia Peters, Stefan Rünz, Ernst Strich und Luisa Wöllisch.

»Die ersten beiden Produktionen sind auf große Begeisterung beim Publikum gestoßen und alle Vorstellungen in den verschiedensten Aufführungsorten – darunter die Blackbox im Gasteig und das Kulturzentrum 2411 – waren restlos ausverkauft. Es freut uns sehr, nach der Premiere von ›Schamo Reloaded: alle bekommen neue karten‹ am 21. Januar im Theaterzelt ›Das Schloss‹, mit unserer nun dritten Produktion an diese Erfolge anschließen zu können«, berichtet Marie-Elise Fell vom Vorstand der Freien Bühne. Mehr als 300 Gäste waren gekommen und belohnten das Ensemble für ihre schauspielerische Arbeit mit tosendem Applaus. »Mit dieser Bestätigung und der großzügigen Unterstützung unserer Förderer im Rücken steuern wir weiter auf unser großes Ziel zu: ein eigenes Theaterhaus für die Freie Bühne München im Zentrum der Stadt.«

Ein paar der Schauspieler sind von Anfang an Teil des Ensembles. Dazu gehören Dennis Fell-Hernandez und Luisa Wöllisch. Beide haben das Down-Syndrom. »Vor jeder Produktion finden Vorsprechen statt, bei denen das Ensemble dem Stück entsprechend komplettiert wird. Durch diesen Prozess stoßen immer wieder neue Schauspieler zu unserem bestehenden Ensemble«, sagt Marie-Elise Fell. Manche Schauspieler bleiben für mehrere Projekte, manche gehen nach Projektende wieder eigene Wege.

Doch wie kam das inklusive Projekt zustande?

Dennis Fell-Hernandez, Sohn von Angelica Fell, der Gründerin und Vorstandsvorsitzenden der FBM, hatte schon immer eine große Leidenschaft für die darstellenden Künste.

Nach einem Praktikum beim integrativen Rambazamba Theater in Berlin habe man nach einer möglichen Alternative in München gesucht und schon nach kurzer Zeit stand fest, dass München keine beruflichen Möglichkeiten dieser kreativen Art für Menschen mit sogenannten Beinträchtigungen in einem inklusiven Umfeld anbiete, so Marie-Elise Fell. »Schnell stand dann der Entschluss fest, dass dieser Zustand schnellstmöglich geändert werden muss, um generell ein Angebot im kreativen darstellerischen Bereich zu schaffen, damit nicht nur Dennis, sondern auch andere talentierte Menschen im Rahmen einer inklusiven Plattform ihrem Recht nach freier Berufswahl nachgehen können.« Gemeinsam mit ihrer Familie und anderen engagierten Mitstreitern hatte Angelica Fell dann im Dezember 2013 die Freie Bühne München und damit das erste inklusive Theater Bayerns ins Leben gerufen.

Karten für die Vorstellungen gibt es jeweils für 15 Euro und ermäßigt 10 Euro (für Schüler, Studenten und München-Pass-Besitzer). Die Reservierung der Karten für die Vorstellungen im Pelkovenschlössl wird erbeten unter der Telefonnummer 0 89/ 1 43 38 18 21. Mehr Infos rund um das Theaterprojekt gibt es unter www.freiebuehnemuenchen.de

Christine Henze

(http://www.wochenanzeiger.de/article/172709.html, Stand 30.11.2016)

Theater, das berührt

Bistrick Markus

3. Februar 2016

Am Faschingssonntag (07.02.) um 19 Uhr unter dem Titel **SCHAMO RELOADED: alle bekommen neue karten** spielen Schauspieler mit und ohne Behinderung in berührenden Szenen und poetischer Darstellung im Kleinen Theater Haar.

„Eine Traumfabrik kurz vor dem Bankrott“ mit der Freien Bühne München (Foto: Kleines Theater Haar)

Eine einsame Künstleragentin, ein enttäuschtes Schlagersternchen, hoffnungsvolle Traumtänzer und ein Autor, für den allein die Realität zählt. Sie alle treffen an diesem Abend aufeinander. Mit Charme und Tiefgang erzählen die ach Schauspieler/-innen der Freien Bühne München Geschichten, die ihrer ganz eigenen Logik folgen: spannend, lustig, voller überraschender Pointen. Das Ensemble ist inklusiv besetzt, das heißt, es gibt Darsteller mit und ohne sogenannter Behinderung, die zusammen mit dem Regisseur das Stück entwickelt und daraus einem spannenden Theaterabend gestaltet haben. Es geht um Träume, Freundschaft und letztlich auch darum, in welcher Welt wir leben wollen und welche Kompromisse wir bereit sind, dafür einzugehen. Was bei dieser intensiven Theaterarbeit herauskommt, ist neu, berührend und nachhaltig. Ein poetischer Theaterabend, der garantiert niemanden kalt lässt.

Anwesender Schirmherr: Bezirkstagspräsident Josef Mederer

Über das Ensemble:

Lebensträume – da sind die Schauspieler der FBM ganz nah dran: Zum Beispiel Melanie Mrosk, sie erlitt bei einem Unfall vor 15 Jahren ein schweres Schädel- Hirn-Trauma. An Weiterstudieren war nicht mehr zu denken. „Jetzt bin ich beim Theater gelandet, wer hätte das

Mit Charme und Tiefgang erzählen 8 Figuren ihre Geschichte (Foto: Kleines Theater Haar)

gedacht!“ freut sich die 35-Jährige. Oder auch Dennis Hernandez, er hat das Down-Syndrom und arbeitete kurzfristig in der Behinderten-Werkstatt, aber die Liebe zur Bühne ließ ihn nie los, seit 2014 spielt er jetzt Vollzeit bei der Freien Bühne München. Mirjam Baur, die ausgebildete Musical-Darstellerin, als Jugendliche mit dem Zirkus unterwegs, ist dagegen ganz neu im Ensemble und genießt die inklusive Theaterarbeit in vollen Zügen.

Genau wie Ernst Strich, der Performer, der in Berlin Theater-wissenschaften studierte und Tina Güllich, ausgebildet an der Musikhochschule Wien. Oder Luisa Wöllisch, die junge Schauspielerin mit Down Syndrom, die schon immer für ihren Traum auf der Bühne zu stehen hart gekämpft hat: „Auch wenn ich abends müde aufs Bett falle… Ich weiß, meine Zukunft ist das Theater und jetzt ist mein Traum in Erfüllung gegangen.“ Für den Berliner Regisseur Jan Meyer ist das eine spannende Herausforderung:

„Theater ist Kommunikation, Sprache, Austausch; ist das Formulieren von Ideen, von Ängsten, von Sehnsüchten, vor Kritik und letztendlich auch von sich selbst. Diese Möglichkeit des eigenen Ausdrucks ist vielen Menschen mit Beeinträchtigungen heute verwehrt. Zu schnell werden sie in Schubladen gesteckt und abgestempelt, eine wirkliche Auseinandersetzung mit ihnen findet häufig gar nicht erst statt. Auf der Bühne und während des Theater-Spielens haben jedoch alle – egal ob mit oder ohne Behinderung – die Möglichkeit aus diesen Klischees auszubrechen. Hier zählt der eigene Blick auf die Welt und genau das gilt es in jeder Probe herauszuarbeiten und gemeinsam in Form zu bringen.“

Mit den Schauspieler/-innen: Mirjam Baur, Dennis Fell-Hernandez, Tina Güllich, Melanie Mrosk, Antonia Peters, Stefan Rünz, Ernst Strich, Luisa Wöllisch Regie: Jan Meyer Regie-Assistenz: Christa Pasch Tanz/Choreographie: Jeffrey Browne Kampfchoreographie: Claudine Denario Videokunst/Bühnenbild: Martin Rosenthal 3 D-Design: Goetz Bennewitz Organisation: Marie-Elise Fell Fotos: Vuk Latinovic, Goetz Bennewitz

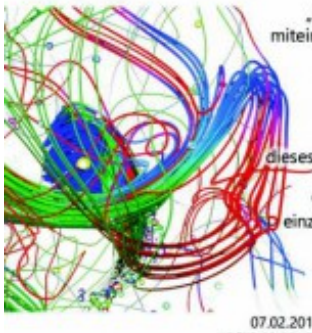
Ansprechpartner: Jan Meyer, Regisseur und Künstlerischer Leiter der FBM fon 017630472237 Angelica Fell, Gesamtleitung fon 0176 20712730

Unser großer Dank gilt den Förderern der Freien Bühne München: Bezirk Oberbayern, Kulturreferat der LH München, Bezirk 9 Neuhausen und dem Gewinn-Sparverein der Sparda – Bank München e.V. und „ Kleines Theater Haar“ Kooperationspartner „Stiftung Pfennigparade“

Karten 16-22€/ erm. 8 € bei www.reservix.de oder Karten-Telefon 01806 / 700 733 (0,14 €/Minute aus dem deutschen Festnetz; aus dem Mobilfunknetz höchstens 0,42 €/Minute) und über Kleines Theater Haar Karten-Telefon: 089 / 890 56 98 10

Am 7. Februar im Kleinen Theater Haar

Grußwort: Präsident des Bezirkstags Oberbayern Josef Mederer



Von acht Schicksalen wird in „SCHAMO RELOADED: alle bekommen neue karten" erzählt. Sie sind miteinander verwoben und kreuzen sich immer wieder. Eine Traumfabrik, kurz vor dem Bankrott, eine Künstleragentin, ein enttäuschtes Schlagersternchen, hoffnungsvolle Traumtänzer und ein Autor, den Träume so gar nichts scheren.

Das inklusive Ensemble der Freien Bühne München/FBM e.V. hat, dieses Stück durch Improvisationen entwickelt und zu einem spannenden Theaterabend verdichtet. Es geht um Fantasie, um Träume, darum, wie wir leben wollen und welche Kompromisse wir bereit sind dafür einzugehen. Mit Charme und Tiefgang erzählen die Schauspieler*innen Geschichten, die ihrer ganz eigenen Logik folgen: spannend, lustig und voller überraschender Pointen.

Vorstellungen:
07.02.2016 | Kleines Theater Haar | Karten: 089 / 890 5698 10 | **19 Uhr**
18.|20.02.2016 | Pelkovenschlössl Moosach | Karten: 089 / 14 33 818 21 | **20 Uhr**
25.02.2016 | Stadttheater Weilheim | Karten: 0881 / 686 11 | **19:30 Uhr**

weitere Informationen unter www.freiebuehnemuenchen.de

In Kooperation mit
bezirk oberbayern
Pfennigparade

Dieses Projekt wird gefördert von der
Landeshauptstadt München
Kulturreferat

Unterstützt durch das
Gemeinnützige Sparvereins der Sparda-Bank München e.V.
Sparda-Bank

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksausschuss 9 Neuhausen/Nymphenburg

Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam auf der Bühne

Luisa trommelt fürs Theater

Luisa Wöllisch schlägt die Männerhand von ihrer Schulter und giftet: „Oh Gott, bist du ekelhaft". Ernst Strich windet sich und bettelt sie an. Er braucht Geld. „Die Szene ist die beste, da kann ich auf die Kacke hauen", sagt Wöllisch und bezieht sich darauf, dass sie besonders fies spielen darf. Luisa Wöllisch ist 19, Schauspielerin, und hat das Down-Syndrom. Ernst Strich ist 27, Theaterwissenschaft-Student, der das Down-Syndrom nicht hat. Im Theaterstück *Schamo Reloaded – Alle bekommen neue Karten* der Freien Bühne München (FBM) spielen sie ein Ex-Paar.

Strich ist ein erfolgloser Schriftsteller, Wöllisch eine erfolgreiche Schlagzeugerin. „Ich spiele nicht nur eine Schlagzeugerin auf der Bühne, sondern bin als Luisa Schlagzeugerin. Bei meinem Vater im Keller kann ich üben", sagt Wöllisch. Um eine Schlagzeugerin darzustellen, braucht sie nicht das Schlagzeug aus dem Keller, eine Trommel mit Blumen genügt.

Wöllisch wird bei der FBM zur Schauspielerin ausgebildet. Es ist bereits ihre zweite Produktion. Wenn sie am Abend nicht spielt, so wie bei der Premiere im Theaterzelt Das Schloss, arbeitet sie täglich von 10 bis 17 Uhr, trainiert Schauspiel, Tanz, Sprechen, Singen. „Theater ist eine Gemeinschaftsaufgabe, da hat jeder seine Individualitäten und Beeinträchtigungen. Die Proben hier unterscheiden sich nicht groß von anderen Theaterproben", sagt Strich. Und meint, dass hier zwei Schauspieler mit Trisomi 21, zwei Schauspieler mit Schädel-Hirn-Trauma und vier unbeeinträchtige Schauspieler zusammen die Geschichte von acht Menschen erzählen, die sich zufällig begegnen – bisweilen traurig und meist ziemlich komisch.

„Luisa spielt impulsschnell und intuitiv. Dadurch wirkt sie sehr authentisch", sagt Strich. Entwickelt haben sie das Stück mit Regisseur Jan Meyer. Luisa Wöllisch trommelt fürs Theater: „Früher mochte ich kindliche Sachen wie *Die Wilden Kerle*, heute finde ich Daniel Craig sexy." Sie ist selbstständiger geworden und cooler. Die Worte „Ich leide nicht, mir geht's gut" zu ihrem Exfreund spuckt Luisa Wöllisch gelbvergiftet heraus. JASMIN MENRAD

■ *Schamo Reloaded am 18. und 20. Februar im Pelkovenschlössl Moosach. Karten zu 19 Euro (erm. 10 €) bei München Ticket, Telefon 54 81 81 81*

Luisa Wöllisch an ihrem Theater-Schlagzeug
Fotos: Sigi Jantz

Besprechung nach der Probe: Regisseur Jan Meyer (links) lobt Ernst Strich im senfgelben Jackett und seine Spielpartnerin Luisa Wöllisch

TZ - 22.01.2016

VdK-ZEITUNG ARCHIV 26. September 2015

Mit viel Spaß und großer Kreativität

VdK-Mitglied Angelica Fell gründete in München eine inklusive Theatergruppe

Inklusive Theatergruppen gibt es in Deutschland einige. Doch die Freie Bühne München ist in ihrer Art etwas Besonderes. Denn Schauspieler, Regisseur und die anderen Mitwirkenden können sich ganz auf die Bühnenarbeit konzentrieren. Ein gemeinnütziger Verein macht es möglich.

Das Ensemble von "Schamo" (vorne von links): Ariane Erdelt, Dennis Fell-Hernandez, Anna Schimrigk, Luisa Wöllisch, Sebastian Franz; (hinten von links) Regisseur Jan Meyer, Autorin Marlene Bischof und Regieassistentin Christa Pasch. | © FBM/Vuk Latinovic

Er haut auf den Tisch, flucht ins Telefon. Nicht alle seine Schimpfwörter sind zu verstehen. Doch jedem Zuschauer wird klar: Der Bankangestellte Martin Schmidt mag seinen Job überhaupt nicht. Er träumt von einem anderen Leben – wie auch alle anderen Charaktere in dem Theaterstück *„Schamo: Alle bekommen eine Karte“*. Es ist bereits die zweite Inszenierung der Freien Bühne München, und die Zuschauer in dem voll besetzten Rationaltheater in Schwabing folgen dem Stück gebannt.

Fünf Schaupieler stehen auf der Bühne. Zwei von ihnen haben das Down-Syndrom:

Luisa Wöllisch und Dennis Fell-Hernandez, der Martin Schmidt darstellt. Das Schauspiel ist für den 25-Jährigen schon lange eine große Leidenschaft. Als *„Rampensau“* würde man ihn in der Theaterszene bezeichnen. Er liebt es, sich auf der Bühne darzustellen. Auch Texthänger bringen ihn nicht aus der Fassung. Bereits als Kind spielte Dennis Fell-Hernandez in Theatergruppen. Als Erwachsener wollte er unbedingt Schauspieler werden. Nun ist sein Traum wahr geworden. Er gehört zum Ensemble der Freien Bühne München.

Großen Anteil hat daran seine Mutter Angelica Fell. Sie unterstützte von Anfang an seine Leidenschaft. 2012 organisierte sie für ihn ein Praktikum bei der inklusiven Theatergruppe RambaZamba in Berlin. Es machte ihm so großen Spaß, dass sie in München etwas Ähnliches auf die Beine stellen wollte. VdK-Mitglied Angelica Fell sprach mit ihren anderen beiden erwachsenen Kindern, mit Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen über die Idee einer inklusiven Theatergruppe – mit Erfolg: Im November 2013 wurde der gemeinnützige Verein *„Freie Bühne München“* eingetragen.

Anderthalb Jahre später, im vergangenen Februar, fand die erste Premiere statt. Die Resonanz war so gut, dass sich immer mehr Unterstützer und Sponsoren fanden, was für den Erfolg des Projekts entscheidend ist. Denn während viele inklusive Theatergruppen an eine Behinderten-Werkstatt angeschlossen sind, hängt die Freie Bühne München ausschließlich am Trägerverein. Fell und ihre Vereinskollegen wollten dies so. Ihr Ziel ist ein professionelles Schauspiel. Das Team soll fest engagiert sein und sich ganz auf die Arbeit konzentrieren können.

Mit Jan Meyer konnten sie einen erfahrenen Theatermacher aus Berlin als Regisseur gewinnen. Nach seinem erfolgreichen Münchner Debüt mit *„Schamo“* wird er nun sogar als künstlerischer Leiter angestellt. Meyer schätzt die Arbeit der Freien Bühne München, auch wenn es für ihn gegenüber seiner früheren Arbeit eine Umstellung bedeutete. Denn die Schauspieler mit geistiger Behinderung brauchen deutliche Anweisungen. Er müsse *„klarer denken und klarer erklären“*, sagt Meyer. Dies sei aber eine *„sehr schöne Arbeit“*.

Auch die Schauspieler ohne Behinderung machen neue Erfahrungen. So habe es einige Zeit gebraucht, *„bis man sich aufeinander eingestellt hat“*, berichtet Anna Schimrigk, die auch aus Berlin kommt. Andererseits seien Dennis und Luisa *„unglaublich fantasievoll“* und böten sehr viele Ideen an. Das Publikum jedenfalls ist begeistert. Alle bisherigen Aufführungen waren ausverkauft. Deswegen findet die nächste Premiere im Januar 2016 im Rahmen des Projekts *„Kunst und Inklusion“* des Kulturreferats der Stadt München in einem noch größeren Theater statt. Infos: www.freiebuehnemuenchen.de

Sebastian Heise

ADRESSE: http://www.vdk.de/bayern/pages/70092/mit_viel_spasz_und_groszer_kreativitaet
PERMALINK: http://www.vdk.de/permalink/70092

© Sozialverband VdK Bayern e.V.

An Artwork A Day

Michael Sommers Kunstblog

16.07. +++ All inclusive

Man merkt dem Ensemble den Spaß an der gemeinsamen Arbeit an: das Team von SCHAMO (Bild Vuk Latinovic)

Entschuldigung, der Vergleich liegt einfach nahe. Eine blonde Schauspielerin mit Ukulele betritt die kleine Bühne des Kulturzentrums 2411 im Hasenbergl und singt. Na? Ukulele? Natürlich: Marilyn Monroe in MANCHE MÖGENS HEISS! Anna Schimrigks Sängerin Marlene, die den Theaterabend auf diese musikalische Weise eröffnet, kann sich jedenfalls mit Sugar Kowalczyk messen, der anderen Ukulelistin, die im heißen Florida ihren Künstlerberuf an den Nagel hängen will. Es ist wirklich heiß bei der Generalprobe zu SCHAMO: ALLE BEKOMMEN EINE KARTE, der neuen, der zweiten Produktion der Freien Bühne München, dem inklusiven Münchner Theater für Schauspieler mit und ohne Handicap. Die Sonne brezelt von außen auf die abgedunkelten Fenster und nicht nur den Akteuren auf der Bühne rinnt der Schweiß, aber konzentriert schaffen die Schauspieler ein ums andere Mal beeindruckende Bilder. Die Stückentwicklung, die unter der Leitung des Berliner Regisseurs Jan Meyer in den letzten Wochen zu einem beeindruckenden Ergebnis geführt hat, dreht sich um Fragen des Lebens als Künstler oder als Buchhalter, um Leistungsdruck und Sehnsucht.

Bei der Arbeit: Schauspielerin Luisa Wöllisch und Regisseur Jan Meyer (Bild Vuk Latinovic)

Ein ganz anderer Ansatz als beim ersten Stück der Freien Bühne, das im Februar im Gasteig zur Uraufführung kam. „Das war eher Körpertheater," sagt Angelica Fell, Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein echtes inklusives Theater in München zu etablieren. Gemeinsam mit ihren Mitstreitern betreibt sie unermüdlich Lobbyarbeit, um Unterstützung bei der Verwirklichung der ehrgeizigen Ziele der Freien Bühne zu gewinnen. Denn neben dem regelmäßigen Spielbetrieb will die FBM langfristig auch Ausbildungsstätte für Schauspieler mit Handicap werden. Seit der Gründung des Vereins im vergangenen Herbst gab es für die Teilnehmer ein umfangreiches Coaching Programm in den klassischen Fächern der Schauspielausbildung: Musik, Tanz, Sprechtechnik, Schauspiel und Bühnensport. Das macht sich deutlich bemerkbar, denn mit großer Professionalität geht jedes der fünf Ensemblemitglieder auf die Bühne.

Immer wieder beeindruckende Bilder: Dennis Fell-Hernandez, Luisa Wöllisch und Sebastian Franz (Bild Vuk Latinovic)

Und sie sind eine bunte Mischung: Neben Anna Schimrigk, die ein jugendliches Schlagersternchen spielt, das von seiner Mutter (Ariane Erdelt) zur Tournee gezwungen wird, werfen Dennis Fell-Hernandez als Sachbearbeiter Martin Schmidt und Sebastian Franz als Schriftsteller, der in seiner Ehe mit Felizitas (sehr präsent: Luisa Wöllisch) nicht mehr besonders glücklich ist, Schlaglichter auf die Leistungsgesellschaft. Zwar setzt die Sängerin zu Beginn ein deutliches Motto: „Zeiten großer Worte gehn vorbei" – aber die großen Träume scheinen zu bleiben. Ein großer Künstler zu werden, das ist zumindest für den Schriftsteller, den Schlagerstar und den Verwaltungsbeamten richtungsweisend; die ehrgeizige Mutter klammert sich parasitär an den Erfolg der Tochter und einzig Felizitas, die Frau des Schriftstellers, scheint in erster Linie an ihrer Beziehung als Lebensinhalt interessiert zu sein. Autorin Marlene Bischof hat aus dem von Regisseur Jan Meyer und dem Ensemble erarbeiteten Material eine Gesellschaftsminiatur geschaffen, die dem

Lebensgefühl unserer Zeit nachzuspüren scheint. Das wird durch die flächige Art der Inszenierung unterstrichen: Durchgängige, meist florale, von Portraits der Darsteller durchbrochene Videoprojektionen (sowie Bühnenbild: Martin Rosenthal) bilden gemeinsam mit einem sehr präsenten Soundtrack ein Environment, in dem immer wieder prägnante Situationen entstehen.

Und welche Rolle spielen Behinderungen dabei? Eine erfreulich kleine. Ein Teil des Ensembles hat „normale“ Schauspielschulen besucht, die Schauspieler mit Handicap profitieren vom monatelangen Coaching der FBM, aber alle begegnen sich auf Augenhöhe. Analog zum „colour blind casting“, der hierzulande bei weitem noch nicht etablierten Theaterpraxis, Hautfarbe nicht zum Besetzungskriterium zu machen, arbeitet SCHAMO daran, dass „Behinderung“ welcher Art auch immer, kein Kriterium für die schauspielerische Arbeit ist. Freilich erzeugt das Stück Wünsche: Den Wunsch nach einem größeren, noch bunteren Ensemble, den Wunsch, dass die Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schauspieler noch konsequenter zu Stärken eines Theaterabends gemacht werden, und vor allem: Den Wunsch nach mehr. Ach ja: Wer oder was ist eigentlich „Schamo“? Ich habe leider vergessen zu fragen, und weder durch bloßes Nachdenken noch durch eine Internetrecherche hat sich mir die Bedeutung des Wortes erschlossen. Muss aber auch nicht, denn genießen kann man den Abend auch so.

Anwendungsgebiete: *Schüttelfrost (im Rahmen einer Sommergrippe).*

Einnahme: *Hingehen, anschauen, heute am Hasenbergl, vom 20.-22. im* Rationaltheater*. Hilft mit hundertprozentiger Garantie bei mangelnder menschlicher Wärme.*

Kunst und Inklusion Menschen mit Behinderung bleibt die Teilhabe an Kultur noch viel zu häufig verwehrt

Einfach so sein

Künstler wollen auf der Bühne für voll genommen werden, auch wenn sie an sogenannten Beeinträchtigungen leiden. In München versucht sich ein Theaterverein an einem bayernweit einzigartigen Projekt. Es scheint zu gelingen

VON CHRISTIANE LUTZ

Eine Menschenschlange summt und kringelt sich nach vorn auf der Bühne, einzelne Figuren sind nicht recht auszumachen, ein paar stecken in Ganzkörperschläuchen oder tragen dick Gepolstertes, manche gehen gekrümmt. In der Black Box des Gasteigs spielt eine Theatergruppe die Performance „Serata N°1 – ein Auf.BruchStück". Der Abend ist zugleich die Eröffnung des Theaters „Freie Bühne München", das erste, sich selbst so nennende Inklusionstheater Bayerns. Inklusionstheater heißt, dass in dem Ensemble Künstler mit und ohne Beeinträchtigung spielen. Ein Schauspieler sitzt im Rollstuhl, einer ist Spastiker, zwei haben Down Syndrom, die anderen haben nichts dergleichen, zumindest nichts Offensichtliches, aber die Menschenschlange am Anfang sagt recht deutlich: Wir haben doch alle irgendwas.

Der Wunsch der „Freien Bühne München", die als Verein auf Spenden angewiesen ist, lautet: Wir wollen als vollwertige Künstler wahrgenommen werden und uns nicht als Sozialprojekt wegklicheln lassen, nicht in irgendwelchen Begegnungsstätten auftreten, sondern da, wo ordentliche Technik und eine Bühne zur Verfügung steht. Damit wünschen sie sich etwas, das bisher noch keine Realität an deutschen

Ein Kuss noch, bevor er in den Krieg zieht: Danijel Sesar und Amelie von Godin verhandeln die Parameter des selbstbestimmten Lebens. FOTO: SONJA WAELTNER

„Dass du sowas kannst! Hätten wir dir gar nicht zugetraut."

Theatern ist, auch nicht in anderen Bereichen der Kunst, wie der Popmusik oder der Bildenden Kunst: die Selbstverständlichkeit von Menschen mit Beeinträchtigung auf jeder Bühne. Doch inwieweit kann Inklusion am Theater funktionieren, wo schon der Begriff ein sperriges Behelfsmittel ist, das niemand gern verwendet?

Im deutschsprachigen Raum gibt es einige integrative Theatergruppen: Das „Rambazamba" und das „Theater Thikwa" aus Berlin, das „Bläumeier-Atelier" aus Bremen und das bekannte „Theater Hora" aus Zürich, das hauptsächlich mit Künstlern mit Down Syndrom arbeitet. In Bayern gibt es bisher natürlich viele inklusive Kunst-Projekte, am Tams-Theater findet jährlich das „Grenzgänger"-Festival statt. Ein Theater jedoch, das sich ganz der Inklusion verschreibt, ist neu. „Serata N°1 – ein Auf.BruchStück" thematisiert an diesem Abend alles, was aus der Lebenswelt der jungen Schauspieler kommt: die Sehnsucht nach Liebe, der Wunsch nach Anerkennung und Akzeptanz und der Hinweis darauf, dass auch ein Mensch mit Beeinträchtigung das Recht darauf hat, sich das Leben zu versauen. An einer Stelle findet eine kleine Publikumsbeteiligung statt: „Dass du sowas kannst! Hätten wir dir gar nicht zugetraut." Jeder Künstler mit Behinderung weiß, was es bedeutet, unterschätzt zu werden.

Regisseurin Manuela Mantini erarbeitet in langen Proben den Text gemeinsam mit ihren Darstellern. Sie proben im Zentrum der „Offenen Behindertenarbeit" in Neuhausen, wieder mehr Sozialpädagogik als Kunst, aber was soll's. Mantini, die auch beim „International Munich Art Lab" arbeitet, sagt zwei Wochen vor der Premiere: „Ich wünsche mir, dass wir als stinknormales Theater wahrgenommen werden". Sie spricht von den besonderen „Kraftlinien" ihrer Darsteller, die damit eine ganz eigene Spannung auf der Bühne erzeugen. Ungewohnt vielleicht, aber spannend. Sie hätte alles behaupten können, hätte „Romeo und Julia" inszenieren können und dann wäre Romeo halt im Rollstuhl gesessen. Aber sie entschied sich, die Beeinträchtigungen einiger ihrer Darsteller mit zum Thema der Performance zu machen. Weil diese nun mal zur Gruppe gehören.

Der französische Choreograf Jérôme Bel inszenierte 2012 das Stück „Disabled Theater" mit Schauspielern des Theater Hora, Künstler mit Down Syndrom. Sie traten einzeln vors Publikum, stellten sich vor und erklärten ihre Beeinträchtigung. Auf diese Weise nahm Bel Antworten auf Fragen vorweg, die sich ohnehin jeder Zuschauer stellte, indem er die Behinderung der Künstler offensiv zum Thema machte. Die Produktion wurde zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen, Schauspielerin Julia Häusermann erhielt den Alfred-Kerr-Preis für ihre Leistung.

In der Black Box freilich ist man weit von solchem Ruhm entfernt. Doch die Performance fließt, die Zuschauer lohnen jeden Gag mit Gelächter und Applaus. „Mens sana in corpore sano – Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper" singt eine Schauspielerin und folgert: „Und nicht gesund bedeutet gleich ungesund, bedeutet krank!" Oh Schreck! Oft mussten sich Regisseure inklusiver Gruppen und jene, die mit Menschen mit Beeinträchtigung arbeiteten, den Vorwurf gefallen lassen, ihre Künstler zum ästhetischen Zweck auszustellen. Dabei lautet die Frage eher, warum der Zuschauer so ein Problem damit hat, Menschen mit Behinderung auf der Bühne als vollwertige Künstler zu akzeptieren und ihnen einen eigenen Willen zuzugestehen.

Nun, der Zuschauer gerät beim Anblick von Künstlern mit Behinderung auf der Bühne in mehrere Konflikte. Er hat, selbst in so etwas Unberechenbarem wie dem Theater, gewisse soziokulturell geprägte Erwartungen davon, wie etwas zu sein, auszusehen hat. Nun wird diese Erwartung gebrochen, wenn der Hamlet plötzlich kleinwüchsig ist. Ein schnelles Einordnen des Gesehenen wird unmöglich. So behilft man sich mit dem Label „behindert". Behindert bedeutet aber: Eigentlich nicht hingucken dürfen, obwohl man doch im Theater

Theater lebt eigentlich immer von der Behauptung

ist. Die Bühne macht jeden Körper hypersichtbar. „Behindert" sagt auch: Die Leistung dieses Schauspielers muss anders bewertet werden als die der nicht-behinderten Schauspieler. Das Urteil fällt also entsprechend sozialpädagogisch aus und häufig mit dem Lob: „Das hat er richtig toll gemacht – dafür, dass er im Rollstuhl sitzt." Keine Beleidigung ist so vergiftet.

Dabei ist das Theater im Grunde der beste Ort für Inklusion, weil das Theater immer auch von der Behauptung lebt, von der Illusion. Einem Schauspieler, der so tut, als sei er Hamlet, nimmt man das ab, Jemandem in der U-Bahn eher nicht. Regisseure lieben es, Rollen gegen den Strich zu besetzen, alles andere ist langweilig. Es ist überdies immer auch Aufgabe des Theaters gewesen, Erwartungshaltungen zu brechen, Klischees zu vermeiden, den Zuschauer auf seine eigenen Reflexhaftigkeit hinzuweisen und diese infrage zu stellen. Training und sanfte Gewöhnung verändern Sehgewohnheiten. Der Zuschauer sollte an jede Art von Schauspieler gewöhnt sein. Nur nicht an die schlechten.

Inklusionstheater wie die „Freie Bühne" leisten wichtige Arbeit bei dieser Gewöhnung, weil der Spielbetrieb an den staatlichen Häusern und an Stadttheatern offenbar noch nicht bereit ist, sich auf die Arbeit Künstler mit Beeinträchtigung in letzter Konsequenz einzulassen. Obgleich sie die besseren Möglichkeit haben, den Geschmack ihres Publikums durch ein entsprechendes Ensemble-Profil zu prägen: Sie haben die Ausstattung für professionelles Arbeiten, das Ansehen. Doch dazu braucht es den Mut der Verantwortlichen, wie etwa Regisseur George Tabori, der jahrelang mit dem Schauspieler Peter Radtke, der Glasknochen hat, zusammenarbeitete.

Das Staatstheater Darmstadt zeigt, wie es funktionieren kann. An dem Haus sind seit dieser Spielzeit zwei Schauspieler im Ensemble, die im Rollstuhl sitzen: Samuel Koch und Jana Zöll. Diese Engagements haben dem Haus viel positive Aufmerksamkeit beschert, die mit Sicherheit auch mit der Person Samuel Kochs zusammenhängt, der seit seinem Unfall bei „Wetten, dass..?" traurige Bekanntheit erreichte. Aber es ist dennoch ein wichtiges Zeichen des Profibetriebs, der in Darmstadt bereit ist, sich auf die Künstler einzulassen und ihnen die Schutzräume zu gewähren, die sie dringender brauchen als ihre Kollegen.

Vor die Entscheidung, einen Schauspieler im Rollstuhl beim Vorsprechen abweisen zu müssen, werden allerdings die wenigsten Häuser gestellt, denn das Problem beginnt schon bei der Ausbildung. Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung haben bisher kaum die Chance auf ein Schauspielstudium an einer staatlichen Schule. Das hat mit der Vorstellung davon zu tun, was ein Schauspieler können muss und häufig praktische Gründe, wie Barrieren in den Ausbildungsgebäuden, oder die Versicherung.

Samuel Koch hatte bereits vor seinem Unfall an der Schauspielschule Hannover studiert, seinen Abschluss verdankt er dieser Tatsache und dem Einsatz der Schule. Diese überlegt nun, sich künftig mehr zu öffnen, die Ausbildung neu zu denken". Eine Ausnahme in Deutschland. Erst wenn Künstler mit Beeinträchtigung gute Ausbildungsmöglichkeiten erhalten, ist am Ende auch eine objektivere Bewertung ihrer Arbeit möglich. Immerhin: Es bewegt sich etwas. Langsam. Die Theater wachen auf, das Kulturreferat München plant von Oktober dieses Jahres an eine große Projektreihe „Kunst und Inklusion", ohne Sozialprojektgeschmack, so die Ansage.

In der Black Box dröhnt irgendwann *Depeche Modes* Achtzigerjahre-Hit. „I feel you". Der Performer Danijel Sesar tanzt. Und tanzt. Man sieht nicht mehr, ob er ekstatisch oder spastisch tanzt. Es ist egal, denn sein Tanz berührt.

Und dann an die Kammerspiele

Bei der „Freien Bühne München" gibt es echtes Inklusions-Theater

München – Dennis Hernandez möchte Schauspieler werden. Er ist 24 Jahre alt und hat das Down Syndrom, eine klassische Ausbildung an einer staatlichen Schule bleibt ihm wohl verwehrt. Deshalb beschloss seine Mutter Angelica Fell, ein Theater zu gründen, an dem ihr Sohn zu Hause in München spielen, sich ausprobieren kann. So entstand der Verein „Freie Bühne München", der ein inklusives Theater in der Stadt etablieren und langfristig auch ein eigenes Ensemble aufbauen möchte.

In der ersten Vereinssatzung hatte sich die „Freie Bühne" bewusst nur der „Förderung von Kunst und Kultur" verschrieben. Es sollte nicht nach Sozialprojekt klingen. Das allerdings war nicht sehr hilfreich, als sich der Verein für Fördergelder bewarb, es kam zu wenig. So wurden, wohl oder übel, die Satzungszwecke noch um „Hilfe für Behinderte" und „Förderung der Jugendhilfe" erweitert. Dann kam die Unterstützung. Angelica Fell ist Realistin, sie weiß, dass die Gesellschaft noch eine Weile braucht, bis Menschen mit Beeinträchtigung nicht nur in irgendwelche Sozialeinrichtungen geschoben und vollwertige Teile der Gesellschaft werden, auch wenn sie das gern anders hätte. „Ich sehe unsere Arbeit hier als ein soziokulturelles Projekt. Es steckt nun mal beides drin: Theater und ein wenig Sozialarbeit. Allerdings fände ich es schade, wenn wir nur als Sozialprojekt wahrgenommen würden. Denn dafür steckt dann doch zu viel Theater hier drin."

Mit ihrem Sohn Dennis hat sie stets versucht, die einem Menschen mit Down Syndrom vorgezeichneten Wege zu verlassen. Sie kämpfte dafür, dass er in einen regulären Kindergarten gehen konnte, unterstützte ihn, als er anfing, sich für Musik und Theater zu interessieren. Angelica Fell, 67, war TV-Journalistin und ist inzwischen schon im Ruhestand, doch der Wunsch, Dennis und anderen Menschen mit Beeinträchtigung zu helfen, treibt sie weiter an. So lautet ihr kühner Wunsch für die Zukunft der Freien Bühne auch: „Ich möchte den inklusiven Gedanken weitertragen in die Stadt- und Staatstheater. Ich wünsche mir, dass einer von uns irgendwann mal an den Kammerspielen eine Rolle bekommt, einfach, weil er einen guten Job macht. Und dass vielleicht einer von dort mal bei uns mitspielt."

Mit der Performance „Serata N°1 – ein Auf.BruchStück" ist der erste Schritt nun getan. Auch die Tatsache, dass die Performance in der Black Box stattfinden konnte, also auf einer richtigen Theaterbühne, war allen Beteiligten ein Anliegen. Denn selbst die Black Box macht dank ihrer technischen Ausstattung gleich viel mehr her, als jeder Theaterkeller einer sozialen Einrichtung es je könnte, der den Zuschauer schon vor der Aufführung mitleidig stimmt. Entscheidend für diesen ersten Schritt aber war auch Regisseurin Manuela Mantini, die einen großen Teil der Schauspieler und der Techniker schon zum Projekt an der „Freien Bühne" mitgebracht hat. Mantini arbeitet unter anderem für

Auf der Bühne: Angelica Fell hoff mit, dass ihr Sohn Dennis seinen Weg zum Schauspiel finden konnte. FOTO: PRIVAT

das inklusive Musiktheaterprojekt „International Munich Art Lab", sie ist gut vernetzt und geht souverän mit jeder Art von Künstlern um. Sie betrachtet das „Sosein" eines jeden als Gewinn für ihre Arbeit. Niemanden habe sie bei den Proben geschont, sagt sie lachend, ein Ensemble zu sein, heißt, dass jeder mit anpackt, auch die Künstler mit Beeinträchtigung. Auch das ist Inklusion. Angelica Fell hatte sie für die erste Produktion der „Freien Bühne" geholt, sie kannte Mantini vom „International Munich Art Lab", wo auch Dennis mitspielte. Mantini nahm sich mehrere Wochen lang frei, um täglich mit dem Team zu proben und arbeitete erst gegen wenig und irgendwann sogar ohne Bezahlung, weil das Geld wieder knapp wurde.

Noch ist das Inklusionstheater auch ein Experiment. Das nächste Projekt der „Freien Bühne München" ist bereits in Planung, konkret ist aber noch nichts. Es gilt für den Verein, angemessene Arbeitsbedingungen zu schaffen für die Künstler und die anderen Mitarbeiter, Strukturen zu schaffen, eine eigene Identität zu entwickeln. Alles steht noch am Anfang. Aber an einem hoffnungsvollen Anfang. CHRISTIANE LUTZ

Ausgegrenzt

Trotz eigens für sie eingerichteter Zuschauerplätze fühlen sich Rollstuhlfahrer auch beim Erleben von Kultur häufig behindert

München – Möglicherweise ist es nur ehrlicher, wenn man entgegen aller Bemühungen um eine politisch korrekte Sprache „Menschen mit Einschränkungen", „Menschen mit Behinderungen" oder „Menschen mit besonderen Fähigkeiten oder Bedürfnissen" einfach nur „Behinderte" nennt. Denn behindert werden sie schließlich in dieser Gesellschaft. Sei es, dass ein Rollstuhlfahrer die viel zu hohe Bordsteinkante nicht alleine passieren kann, die notwendig ist, weil Autofahrer sonst den Gehweg mit weiteren Parkmöglichkeiten verwechseln. Oder sei es, dass Induktionsschleifen fehlen, die Menschen mit Hörgeräten in Kinos, Theatern oder sonstigen Vortragssälen eine verständlichere Akustik ermöglichen. Wo Menschen auf einen Rollstuhl angewiesen sind, müssen sie sowieso erst besondere Vorkehrungen treffen, damit sie in einen solchen Veranstaltungsraum gelangen.

Mal eben Freikarten beim Radiosender gewinnen und einen tollen Konzertabend genießen, ist in der Gleichstellung von behinderten und vermeintlich nichtbehinderten Menschen jedenfalls nicht vorgesehen. Schließlich brauchen Rollstuhlfahrer häufig gesondert ausgewiesene Plätze. Im Nationaltheater beispielsweise fallen aber auf 2101 Sitzplätze gerade mal vier Rollstuhlfahrerplätze plus vier Sitzplätze für ihre Begleitpersonen. „Ich habe keine Wahlmöglichkeit, von wo aus ich die Oper sehen will", schimpft der auf den Rollstuhl angewiesene Schauspieler Erwin Aljukic („Marienhof", „Wo ist Fred?"). „Dabei könnte ich mich auf dem Balkon locker auf einen Stuhl rübersetzen." Stattdessen müssen Rollstuhlfahrer immer häufiger akzeptieren, dass ihnen Plätze auch da zugewiesen werden, wo andere sich frei bewegen dürfen, weil es ohnehin keine Sitzplätze gibt. „Die großen Hallen wie die Olympiahalle oder das Zenith meide ich", sagt der querschnittgelähmte Konzertgänger Thomas Milz, „weil ich da immer auf Plätze verwiesen werde, von wo aus ich eh nichts sehe. Früher habe ich mich immer ganz vorne vor der Bühne hingestellt. Aus irgendeinem Grund glaubten jetzt aber Ordner, dass der Platz zu gefährlich für mich sei, und drohten mir zu meiner eigenen Sicherheit mit einem Rausschmiss, wenn ich mich nicht zu den vorgesehenen Rolli-Plätzen begebe. Als ich dann aber lieber einen seitlichen Platz hinter der mich bedrohenden Zuschauermasse aufsuchte, durfte ich dort auch nicht stehen, weil angeblich der Fluchtweg frei zu halten ist."

Mittendrin, statt nur am Rand: So gehört es sich für ein richtiges Rockkonzert. Doch genau das ist für viele Rollstuhlfahrer nicht möglich. FOTO: GETTY

Der Behindertenbeauftragte der Stadt München, Oswald Utz, kennt solche Beschwerden zur Genüge: „Ich finde ja auch, dass Sicherheitsmaßnahmen notwendig sind. Allerdings befürchte ich, wenn wir nicht aufpassen, werden wir bald vom Brandschutz regiert. Dann scheitern alle Bemühungen um Integration und kulturelle Teilhabe daran, dass Veranstaltungsräume keine zwei barrierefreien Fluchtwege

„Wie oft brennt es denn schon am Tag in einer Konzerthalle?"

haben." Dass Rollstuhlfahrer in der Olympiahalle erst gar nicht in die Arena gelangen, findet er ohnehin eine Frechheit. Zugänge wären vorhanden, immerhin kann das gesamte Bühnenequipment ja auch dorthin gefahren werden. „Aus liebsten würde ich sogar unterschreiben, dass ich bereit bin, im Notfall zu verbrennen. Wie oft brennt es denn schon am Tag in einer Konzerthalle?"

Dass er mit seinem Elektrorollstuhl ohnehin schneller ist als mancher Fußgänger, könnte auch die Frage aufwerfen: Ist die vordere Reihe in einem Rockkonzert für alle Fußgänger geeignet? Hält deren Rückenmuskulatur dem Druck der hinteren Reihen stand? Können sie etwaige Stagediver auffangen? Ertragen sie den Mundgeruch des vor ihnen singenden Sängers? „Solange du nicht im Rollstuhl bist, kannst du sogar gehbehindert sein, man würde dich nicht bevormunden. Aber Rollstuhlfahrern scheint man die Möglichkeit abzusprechen, dass sie selbstverantwortlich für sich sorgen können und darum auch selber einschätzen können, welchen Gefahren sie sich ausliefern", sagt Utz.

Der ebenfalls im Rollstuhl sitzende Konzertgänger Oliver Ruppel sagt: „Die größte Gefahr auf einem Konzert ist für mich, wenn ich auf die Toilette muss. Denn die Toiletten in den Hallen sind leider nur selten behindertengerecht." Gesonderte Rollstuhlfahrerplätze in Form von Podesten findet er prinzipiell sinnvoll, vorausgesetzt, er darf selbst bestimmen, ob er von ihnen Gebrauch machen will. „Im großen Tollwood-Zelt sind die Rolli-Plätze so weit weg vom restlichen Geschehen, dass ich mit den anderen Zuschauern nicht in Kontakt komme. Da fehlt mir das Gemeinschaftsgefühl, das so ein Konzerterlebnis schließlich auch ausmacht."

Schaut man sich jedoch an, wie die Gesellschaft ihre Behinderten ausgrenzt, gibt es vielleicht auch keine Gemeinschaft zu fühlen. Was schon darum dumm ist, weil jeder Nichtbehinderte ganz schnell selbst behindert werden kann. DIRK WAGNER